Nushası 5 Kruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

	DAHİL İÇİN	HARİÇ İÇİN
Aylık	Türk lirası 1.50	R.M. 5.—
Üç aylık	„ „ 4.25	„ 13.—
Altı aylık	„ „ 8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „ 15.—	„ 50.—

yahut mukabili.

Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane:
Tekke Caddesi No. 585 ve 587.
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.000.
Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kruş

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	R.M. 5.—
„ 3 Monate	„ 4.25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Tekke-Caddesi Nr. 585-587.
Drahtanschr.: Türkpost
Fernsprecher 44.000.
Postfach: Istanbul 1269.

8. Jahrgang Nr. 286 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Istanbul, Mittwoch, 6. Dez. 1933

Empfänge bei Hindenburg

Berlin, 5. Dezember.

Der Reichspräsident empfing heute in Abschiedsaudienz den bisherigen Präsidenten und nunmehrigen Ehrenpräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, v. Winterfeldt-Menkin, und anschließend den neuen Präsidenten Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha.

•

Der Reichspräsident empfing ferner zur Verabschiedung den bisherigen Untergeneralsekretär im Büro des Völkerbundes in Genf, Staatssekretär Dr. v. Trendelenburg, und den bisherigen deutschen Gesandten in Brüssel, Graf Lerchenfeld.

Gesandter v. Mackensen in Budapest

Budapest, 5. Dez. (A.A.)

Der neue deutsche Gesandte, Georg von Mackensen, ein Sohn des Generalfeldmarschalls, ist in Budapest eingetroffen.

Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern

Berlin, 5. Dez. (A.A.)

Heute vormittag begannen unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht Verhandlungen mit den Vertretern der wichtigsten Gläubiger Deutschlands.

Deutsches Nachrichten-Büro Ges.m.b H.

Berlin, 5. Dezember.

Die heute abgehaltene Generalversammlung der Kontinentalen Telegrafenkompagnie Wolff's Telegrafisches Büro A. G. beschloß die Auflösung der Gesellschaft und die Umwandlung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Im Anschluß daran wurde die „Deutsches Nachrichten-Büro" Ges. m. b. H. gegründet.

In den Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft sind eingetreten als Vorsitzender Hugo Brückmann aus München, Bankier Hamel, Rechtsanwalt Reinhardt, Haupt. a. D. Weiß und Generaldirektor Fritsch.

Die Umsturzpläne der Kommunisten

50. Verhandlungstag im Reichstagsbrandprozeß

Leipzig, 5. Dezember.

Am heutigen 50. Verhandlungstage im Reichstagsbrandprozeß wurden die aus dem Prenzlauer Gefängnis vorgeführten Zeugen Felix und Hannemann verhört.

Bei dieser Vernehmung handelte es sich um die Erörterung des Sprengstoffdiebstahls vom 15. Februar. Als dieser Diebstahl am 1. März aufkam und die Polizei am 2. März alle Kommunisten in Freienwalde verhaftete, wurde der gestohlene Sprengstoff — es waren 17,5 kg Roburit II — in einem Erbbegräbnis versteckt und zwar in einem Kindersarg. Auch zahlreiche Waffen wurden in dem Erbbegräbnis verborgen.

In der Nachmittagsverhandlung wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt, die den Nachweis der kommunistischen Umsturztätigkeit mit neuen Beispielen aus der Mark Brandenburg erweiterte.

Es gelangte ferner ein Aktenauszug zur Verlesung, der über Giftmordversuche an SA.-Leuten handelte. Diese Giftmordversuche an der SA. waren schon von dem in der vorigen Woche als Zeuge vernommenen Kriminalkommissar Brosig aus Düsseldorf erwähnt worden.

„Kölnische Zeitung" beschlagnahmt

Berlin, 5. Dez. (A.A.)

Die heutige Ausgabe der „Kölnischen Zeitung" wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Vom „Ausschuss für Flüchtlingsfürsorge"

Lausanne, 5. Dezember.

Der internationale Ausschuß für deutsche Flüchtlinge trat in Lausanne zu seiner Eröffnungssitzung zusammen.

Oberkommissar Macdonald gab in seiner Ansprache bekannt, daß die Zahl der deutschen Emigranten auf etwa 51.000 geschätzt werde.

Davon befinden sich etwa 25,000 in Frankreich, 6.000 in Polen, je 5.000 in der Tschechoslowakei und in Holland, 3.000 in England und 2.500 in der Schweiz.

Englische Kriegsschuldenrate

London, 5. Dezember.

Im englischen Unterhaus gab der Schatzkanzler Noville Chamberlain bekannt, daß Großbritannien am 15. Dezember der amerikanischen Regierung eine Teilzahlung der Kriegsschulden in Dollar leisten werde.

Litwinoff reist über Berlin

Rom, 5. Dezember.

Der russische Außenminister Litwinoff ist heute abend aus Rom abgereist.

Vor seiner Abreise drückte Litwinoff seine Befriedigung über den gegenwärtigen Stand der russisch-italienischen Beziehungen aus.

•

Moskau, 5. Dezember.

Die Rückreise Litwinoffs nach Moskau erfolgt über Berlin und Warschau. In Berlin wird der russische Außenkommissar voraussichtlich kurzen Aufenthalt nehmen, dagegen ist eine Unterbrechung der Reise in Warschau nicht vorgesehen.

Entgegen anderslautenden Meldungen wird Litwinoff auf der Rückreise Wien nicht besuchen.

Keine Verhandlungen mit dem Vatikan

Vatikanstadt, 5. Dez (A.A.)

Von gut unterrichteten Kreisen der Vatikanstadt werden die Nachrichten, nach denen Litwinoff bei seinem Aufenthalt in Rom unmittelbar oder mittelbar mit den Vertretern des Heiligen Stuhls Fühlung genommen haben soll, als unzutreffend bezeichnet.

Eine Zusammenkunft zwischen Litwinoff und dem Papst selbst wurde schon immer für völlig ausgeschlossen gehalten.

Estland und Lettland ratifizieren den Pakt

über den Begriff des Angreifers

Moskau, 5. Dez. (A.A.)

Im Volkskommissariat für Auswärtieg Angelegenheiten legten gestern die bevollmächtigten Gesandten Estlands und Litauens die Ratifikationsurkunden des Abkommens über die Bestimmung des Begriffes des Angreifers nieder, das seinerzeit in London abgeschlossen wurde.

Nachdem das Abkommen bereits zwischen Rußland, Polen, Rumänien, Afganistan und Persien Gültigkeit erlangt hat, tritt es nunmehr auch zwischen diesen Staaten einerseits und Estland und Lettland andererseits in Kraft.

Kosten der „Abrüstung"

London, 5. Dez. (A.A.)

Auf eine Anfrage in der Kammer erklärte Sir John Simon, daß das Gehalt des Vorsitzenden der Abrüstungstagung, das aus dem Haushalt des Völkerbundes bestritten wird, 71.945 Schw. Fr. beträgt, die sich folgendermaßen zusammensetzen:

63.750 Schw. Fr. Grundgehalt,
4.130 Schw. Fr. Reisespesen,
4.065 Schw. Fr. Aufwandsentschädigung.

Dazu kommt ein Betrag von 41.484 Schw. Fr. für das Sekretariat des Vorsitzenden der Tagung.

Endgültige „Befeuchtung" Amerikas

Newyork, 5. Dezember.

Das für heute nachmittag erwartete förmliche Ende des amerikanischen Alkoholverbotes wird sich wahrscheinlich bis in die späten Abendstunden hinziehen, da das Parlament des Staates Utah beschlossen hat, erst heute abend zur Ratifizierung des Anullierungsgesetzes zusammenzutreten.

Da inzwischen auch Pennsylvanien die Ratifizierung beschlossen hat, ist nur noch der Unionsstaat Utah ausständig, um die Aufhebung des Alkoholverbotes in den Vereinigten Staaten allgemein in Kraft zu setzen.

Das Ergebnis dieser Abstimmung wird in ganz Amerika durch Lautsprecher verkündet werden.

Mehrere große Gaststätten in Newyork sind in ständiger telefonischer Verbindung mit dem Parlament von Utah, um das Ergebnis sofort ihren Gästen mitteilen zu können.

Die Brauindustrie hofft viele Tausende von Arbeitern einstellen zu können.

Vor Long-Island liegen eine ganze Reihe von Schiffen mit Zehntausenden von Fässern und Kisten mit Flaschenbier, die sofort nach der Aufhebung des Verbots zoll- und abgabenfrei an Land gebracht werden sollen.

•

Washington, 6. Dezember.

Auch der Staat Utah hat soeben ratifiziert.

Die Zuckerfabrik Eskischehir

im Beisein Kiasim Paschas und Ismet Paschas eröffnet

Eskischehir, 5. Dezember.

Heute fand die feierliche Eröffnung der dritten türkischen Zuckerfabrik, die zugleich eine der neuzeitlichsten Zukkerfabriken der Welt ist, im Beisein des Präsidenten der GNV., Kiasim Pascha, des Ministerpräsidenten Ismet Pascha, des Wirtschaftsministers Dschelal Bej und des Unterrichtsministers Hikmet Bej sowie zahlreicher Abgeordneten und geladener Gäste statt, die in einem Sonderzug um 3 Uhr nachmittags aus Ankara eintrafen.

Rede des Abgeordneten Redschep Süchtü Bej

Der Abgeordnete von Sinop, Redschep Süchtü Bej, der namens der Fabrik die Gäste begrüßte, betonte, daß die Türkei noch vor kaum 7 Jahren ihren ganzen Bedarf an Zucker aus dem Ausland beziehen und für 70—80.000 Tonnen Zucker, die sie jährlich einführte, an das Ausland 13—14.000.000 Türkpfund bezahlen mußte. Heute aber, nach der Eröffnung der dritten und auch wohl der größten türkischen Zuckerfabrik könne die Türkei mehr als drei Viertel ihres Jahresbedarfes im Inlande decken.

Ueber die wirtschaftliche Bedeutung der Zuckerindustrie betonte der Redner, daß in diesem Jahre rund 200.000 Bauern 500,000 Tonnen Zuckerrüben geerntet und dafür 6 bis 7.000.000 Türkpfund ausgezahlt bekommen hätten.

Ferner verwende die gegenwärtige türkische Zuckerindustrie jährlich mehr als 50.000 Tonnen Steinkohle aus dem Songuldaker Kohlenrevier und trage auf diese Weise zur Belebung der Kohlenwirtschaft durch Käufe im Werte von mehr als einer halben Million Türkpfund bei. Rund 500,000 Holzkisten für die Verpakkung von Zucker, die die heimische Holzindustrie liefere und 700,000 Tonnen Gütertransport auf den Eisenbahnen und türkischen Schiffen im Werte von 1,5 Mill. t. Pfd., die durch die Zuckerindustrie bedingt sei und die Gehälter und Löhne an die in der heutigen türkischen Zuckerindustrie beschäftigten Angestellten und Arbeiter stellten neben den 12.000,000 Türkpfund, die heute in der türkischen Zuckerindustrie investiert seien, wirtschaftliche Werte dar, die die Bedeutung der türkischen Zuckerindustrie klar erkennen lassen, wobei auch an die Nebenprodukte wie Sprit und Melasse gedacht werden müsse.

Redschep Süchtü Bej betonte dann, daß im vergangenen Jahre an derselben Stelle, an der sich heute eine der modernsten Arbeitsstätten der Türkei erhebe, kein einziger Stein errichtet gewesen sei.

Die Zuckerfabrik von Eskischehir gehöre den drei heimischen Banken, der Landwirtschafts-, der Isch- und der Sümerbank, die zu diesem Zwecke ein Kapital von 3.000.000 Türkpfund ausgeworfen hätten, während die Anlagen der Fabrik einen Wert von mehr als 4 Millionen Türkpfund darstellten, der im Laufe von einigen Jahren durch notwendige Neuanschaffungen und Ausbauten auf rund 6 Millionen Türkpfund steigen würde. Der Erfolg der türkischen Zuckerindustrie, bei der anfangs sogar die Vorarbeiten wie Beschaffung von Saatgut und Bestellung der Felder von den Fabriken selbst betrieben werden mußten, sei so ermutigend, daß man auch hinsichtlich der zahlreichen anderen Industrien, an deren Schaffung demnächst ebenfalls tatkräftig herangegangen werde, von den besten Hoffnungen auf das Gelingen erfüllt sein dürfe.

Ansprache des Ministerpräsidenten Ismet Pascha

Nach der Rede des Abgeordneten Redschep Süchtü Bej hielt Ismet Pascha folgende Ansprache:

„Kameraden! Das Werk, das Sie jetzt besichtigen werden, ist ein großartiges nationales Werk. Als man vor nunmehr sechs bis sieben Jahren an die Gründung einer Zuckerfabrik schritt, wurden für die Industrie besondere Schutzmaßnahmen in Angriff genommen.

Kameraden, wenn Länder mit rückständiger Industrie zur Schaffung vanFabriken schreiten, werden sie von Ländern mit fortgeschrittenen Industrien ausgelacht. Die Schaffung von Industrien in einem Lande ist nicht so leicht, wie man es gern sähe. Dafür sind Organisation und Kapital erforderlich. Die eifrigsten Anhänger geben in der Regel nach einigen Jahren voller Schwierigkeiten ihr Vorhaben auf. Wegen dieser Schwierigkeiten war es den Nationen mit rückständigen Industrien nicht möglich, große Industrien zu schaffen.

Kameraden, ich erfahre soeben, daß diese Fabrik ein Kapital von 3 Millionen Türkpfund besitzt und neue Arbeiten vorliegen, die die Anlage auf 6 Millionen erhöhen würden. Diese Fabrik ist so groß, daß sie eine kleine Stadt vollständig ernähren kann. Sie hat 1200 Arbeiter, und sie kann, einschließlich der Familienangehörigen rund 5—6000 Menschen ernähren. Sie sehen, welche glücklichen Leistungen hier vollbracht sind. Auch hinsichtlich der Maschinen und der Technik ist, um die Fabrik zu betreiben, bestehen zu lassen und zu erhalten die Aufwendung großer Mühen erforderlich. Hinsichtlich unserer Leistungsfähigkeit bei der Organisierung bestanden wir eine große Prüfung, indem wir ein solches Unternehmen von Grund auf neu schufen. Die leitenden Männer, die diese Anlagen ins Leben riefen und an deren Spitze arbeiten, sowie den Generaldirektor Redschep Süchtü Bej beglückwünsche ich hierzu.

Kameraden, Zucker erzeugende Länder verbrauchen überall in der Welt den Zucker zu teuren Preisen und führen in die anderen Länder Zucker zu billigen Preisen aus. Nicht nur im Industrieleben, sondern auch in der Landwirtschaft der betreffenden Länder wirkt sich diese Tatsache sehr fördernd und günstig aus.

Sie können sich kein Bild von den Schwierigkeiten machen, die wir bei der Errichtung der anderen Fabriken überwinden mußten. Durch Ausharren sind aber alle dieser Fabriken bereits soweit entwickelt, daß sie ihre Früchte tragen und uns ihrerseits zu diesem neuen Unternehmen ermutigt haben.

Kameraden, die Zuckerindustrie zählt zu unserer Großindustrie. Es gibt ein hoffnungsvolles Beispiel ab, diese Industrie erfolgreich ins Leben zu rufen. Infolge der Schwierigkeiten, die dadurch dem Fiskus entstehen, macht die Errichtung von Industrien die besondere Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit der Bürger erforderlich. Sonst müßte man das Vorhaben aufgeben.

Völker, die ein hochentwickeltes Leben führen wollen, können dieses Vorhaben nicht aufgeben und werden es auch nicht aufgeben. (Beifall).

Um die Stellung zu behaupten, die uns unter den Nationen gebührt, muß die Industrie auf alle Fälle geschützt werden.

Das tiefe Empfinden, der feste Wille und die Entschlossenheit aller ausgezeichneten Persönlichkeiten, die aus allen Teilen des Landes hierhergekommen sind, bedeutet eine neue Gewähr für die Schaffung unserer Industrie. Ich beglückwünsche Sie dazu.

Nun wollen wir in Freude und Glück dieses schöne Werk besichtigen."

Russische Ehrung türkischer Industrieller

Moskau, 5. Dez. (A.A.)

Der Leiter des „Turkstroj", Solotareff, gab zu Ehren des Leiters der ersten türkischen Textilfabrik, Schewket Turgut Bej, und seines Vertreters Fachri Bej, ein Festessen, an dem die oberen Beamten des Kommissariats der Schwerindustrie und des Kommissariats des Aeußeren sowie der türkische Botschafter Ragip Bej teilnahmen.

Rücktritt des libanesischen Staatspräsidenten?

Beirut, 5. Dez. (A.A.)

Es geht das Gerücht, daß der Präsident der libanesischen Republik demnächst zurückzutreten beabsichtigt, was wahrscheinlich Neuwahlen und das Wiederinkrafttreten der libanesischen Verfassung zur Folge hätte.

Neue Kundgebungen der Zionisten gegen England

Warschau, 5. Dez. (A.A.)

Eine Gruppe Zionisten versuchte vor dem englischen Konsulat in Lemberg eine Kundgebung gegen die Beschränkung der jüdischen Einwanderung in Palästina zu veranstalten.

Die Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete zwei Personen.

Bulgarischer Faschistentag

Sofia, 5. Dez. (A.A.)

Die Jahreshauptversammlung des bulgarischen Faschistischen Nationalrates trat gestern unter dem Vorsitz Stalinas zusammen. An der Versammlung nehmen rund 6.000 Vertreter der verschiedenen bulgarischen Provinzen in ihren Uniformen teil. Ebenso wohnen den Verhandlungen zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Geisteswelt bei.

Die Versammlung beschloß, den Kampf gegen alle bulgarischen Parteien fortzuführen. Mehrere Redner ergriffen das Wort und rühmten die Erfolge des italienischen Faschismus und des Ständestaates.

Das Kabinett Chautemps

Man schreibt uns aus Berlin:

In den achtzehn Monaten seit dem Wahlerfolg des Kartells der Linken hat Frankreich eine Häufung von Ministerkrisen erlebt, wie sie selbst in den bewegtesten Zeiten der parlamentarischen Geschichte der Dritten Republik nicht zu verzeichnen war. Das Kabinett, das von dem bisherigen Innenminister Chautemps gebildet worden ist, scheint ganz dazu angetan, die Reihe dieser kurzlebigen Kombinationen zu vermehren. Wer in dem Spiel der parlamentarischen Regeln noch den Sinn sucht, den sie zur Zeit ihrer Entstehung hatten, muß es paradox finden, daß der neue Ministerpräsident, genau wie seine Vorgänger, mit einem Kabinett vor die Kammer treten will, das an maßgebender Stelle alle die Männer aufweist, denen die Kammer erst vor wenigen Tagen ihr „Mißtrauen" bekundet hat. Aber auch wenn man nicht die klassischen Grundsätze der Zeit von Thiers und Guizot als Maßstab anlegt, sondern der Veräußerlichung des Parlamentarismus Rechnung trägt, muß man erkennen, daß die Aussichten des Kabinetts Chautemps sich unter den gegebenen Umständen noch ungünstiger darstellen, als die des gestürzten Kabinetts Sarraut, das immerhin rechts und links von seiner eigentlichen Grundlage Freundschaften besaß und von ihnen bei mehreren Abtimmungen getragen wurde.

Allerdings bezeichnet die neue Zusammenstellung eine Entwicklung, die sich vielleicht für eine spätere Klärung der Lage als vorteilhaft erweisen wird. Bei den Vorbesprechungen des neuen Ministerpräsidenten hat sich nämlich die Unmöglichkeit der Wiederherstellung der Linkskartelle ergeben, die Sarraut, wie erinnerlich, wenigstens in loser Form gelungen war. In der Sitzung der Vertreter der Linksgruppen, die dieser wichtigen Frage gewidmet war, schlug der Abgeordnete Renaudel die Ausarbeitung eines Finanzprogramms vor, das dem künftigen Regierungsführer unterbreitet werden sollte. Es ergab sich aber bei dieser Gelegenheit mit aller Deutlichkeit, daß zwischen den Sozialisten beider Schattierungen und den bürgerlichen Gruppen keine Einigung über die Mittel zur Deckung des Fehlbetrages möglich ist. Als Führer der Radikalen machte Herriot aus der Not eine Tugend, indem er erklärte, die Aufstellung eines Programmes sei nicht Sache der Gruppen, sondern müsse der Regierung überlassen bleiben. Jedenfalls ist die Beseitigung der Schwierigkeiten, an denen bisher drei Regierungen gescheitert sind, infolge der Forderungen der Sozialisten, die von allen anderen Gruppen als inflationistisch abgelehnt werden, nicht erreicht worden.

Der neue Ministerpräsident, der mit dem bisherigen Finanzminister Bonnet nun seinerseits diese Schwierigkeiten überwinden soll, ist sich mit der Mehrzahl der Verantwortlichen bewußt, daß die Statsfinanzen innerhalb der nächsten Wochen geordnet werden müssen, wenn bedenkliche Dinge, die schon jetzt die Oeffentlichkeit beunruhigen, vermieden werden sollen. Er hat offenbar den Mut zu seinem Regierungsexperiment aus der Hoffnung geschöpft, daß die Erkenntnis dieser Lage das Parlament an seine Verantwortung erinnern und es auf einige Zeit von der Fortsetzung der Ministerstürzerei abhalten wird. Dabei ergibt sich aber trotz allem die Frage, ob die Sozialisten sich mit den unpopulären Finanzmaßnahmen, die allem Anschein nach nicht zu umgehen sind, abfinden werden.

Wen das Kabiett Chautemps demnach nicht viel mehr bedeutet als eine geschäftsführende Regierung, deren finanzielle Sorgen alle anderen Probleme in den Hintergrund drängen, so hat es doch den Anlaß zum Wiederauftreten eines Politikers gegeben, der vielleicht allein in der Lage wäre, mit der gegenwärtigen Kammer auf längere Sicht zu regieren. Edouard Herriot hat zwar die Kabinettsbildung unter Berufung auf seine noch geschwächte Gesundheit für sich abgelehnt, aber gewissermaßen die Schutzherrschaft über Chautemps übernommen und ihm vor allem auf außenpolitischem Gebiet eine starke Rührigkeit in Aussicht gestellt. Ohne die ihm angetragene Würde eines Staatsmini-

Frankreich und die Saar

Die Frage des Verzichts auf die Volksabstimmung

Berlin, 5. Dezember.

Zur Saarfrage schreibt die „Deutsche Diplomatisch - Politische Korrespondenz":

„Im Zusammenhang mit der Einleitung direkter deutsch-französischer Verhandlungen über die Abrüstungsfrage und die gegenseitigen Beziehungen im Allgemeinen ist in der französischen Presse eine lebhafte Aussprache über ein Problem entstanden, das nach den wiederholten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers die einzige wirkliche Konfliktsmöglichkeit zwischen Deutschland und Frankreich enthält, die Saarfrage. Das Saargebiet ist unzweifelhaft und unstreitig deutsches Land; das Deutsche Reich hat zu Gunsten eines befristeten internationalen Regimes dort auf die Verwaltung verzichtet, aber seine Souveränität ist damit nur der Ausübung, nicht der Substanz nach beschränkt, die Einwohner sind nach wie vor Deutsche; und sie sind es nicht nur im Sinne des Völkerrechts, der Abstammung und der Sprache, sondern auch und vor allem durch ihre Gesinnung, durch ihren Willen zur vollen Wiedereingliederung ihrer Heimat in das Reich. Die vergangenen Jahre der Fremdherrschaft an der Saar haben diesen Willen nicht erlahmen, sondern im Gegenteil immer klarer und bewußter hervortreten lassen, je näher das Ende des ihnen aufgezwungenen Schwebezustandes rückte. Die Haltung der Saarbevölkerung ist in dieser Hinsicht so entschieden, daß die landfremde Regierungskommission von Tag zu Tag größere Schwierigkeiten hat, die in Versailles geschaffene Fiktion eines mit seinem Sympathien und Interessen zwischen zwei Ländern schwankenden Gebietes aufrechtzuerhalten.

Frankreich hat an der Saar wirtschaftliche und politische Ziele verfolgt. Wirtschaftlich war die Auslieferung der preußischen und bayerischen Kohlengruben an den französischen Staat die von Frankreich geforderte „exemplarische Reparation" für die während des Krieges dem Bergbau in Nordfrankreich erwachsenen Schäden. Aber dieser Zweck und überhaupt die Zusammenarbeit dieses südwestdeutschen Industriegebietes mit der französischen Wirtschaft bedurfte und bedarf keines politisch-administrativen Experiments; die Errichtung eines Sonderregimes entsprach vielmehr dem französischen Wunsche, die Grenze über die Linie von 1870, ja, über diejenige von 1815 hinaus vorzuschieben. Da sich diese „historischen und gefühlsmäßigen" Ansprüche auf ein kleineres Gebiet bezogen als die wirtschaftlichen Interessen und Frankreich weder auf die einen noch auf die anderen verzichten wollte, wurde nach langen Kämpfen der Siegermächte untereinander die Lösung gefunden, die der Versailler Vertrag enthält. Die Veranlassung dazu, daß die Saarfrage zu einer internationalen Angelegenheit gemacht wurde, kam von Anfang an ausschließlich von Frankreich, das seine Forderungen den anderen Kontrahenten aufgedrängt hat. Die Einsetzung einer internationalen Verwaltung mit einer Volksabstimmung nach fünfzehn Jahren war, nachdem die einfache Annexion nicht hatte erreicht werden können, nichts anderes als eine Spekulation auf die Zukunft; aber diese Spekulation hat sich im Laufe der Jahre immer mehr als verfehlt herausgestellt. Die Volksabstimmung, die in fünfzehn Jahren zu einer Waffe gegen Deutschland geschmiedet werden sollte, wird zu einem überwältigenden deutschen Siege und zu einer entsprechenden Niederlage nicht nur des französischen Gedankens an der Saar, sondern der französischen Politik überhaupt führen. Es wird sich in einem eindrucksvollen historischen Akt und zugleich auf Prozente genau erweisen, wie erfolglos die französische Methode und wie unhaltbar das Versailler Regime gewesen sind.

Wenn jetzt in Frankreich der Gedanke eines Verzichts auf die Volksabstimmung erörtert wird, so würde dieser Verzicht zwar möglich und logisch sein, aber keineswegs einZugeständnis an Deutschland darstellen. Es könnte auch dem Saargebiet nicht mehr viel helfen, denn ein großer Teil des Restjahres würde noch von den Rückgabeverhandlungen ausgefüllt sein; höchstens könnte eine weitere Verschärfung der Gegensätze zwischen der Regierungskommission und der Bevölkerung vermieden werden, die durch das offizielle Hinarbeiten auf die Aufrechterhaltung des status quo zum Widerstand herausgefordert wird. Man weiß im Saargebiet und in ganz Deutschland sehr genau, daß der status quo allenfalls als vorübergehender Zustand erträglich ist, daß aber eine dauernde Zwangsverwaltung deutschen Landes einfach undenkbar ist, zumal dieser status quo nur ein Mäntelchen für die französische Herrschaft wäre. Frankreich, der einzige Interessent des gegenwärtigen Saarstatuts, greift schon jetzt durch den Völkerbund und die Regierungskommission unmittelbar in die Verhältnisse des Saargebiets ein und schafft dadurch jenseits der Locarno-Linie politische Reibungsflächen mit Deutschland. Das deutsch-französische Verhältnis würde sich, das bedarf keines Beweises, ohne diese Störungen wesentlich einfacher, vertrauensvoller und fruchtbarer gestalten".

sters anzunehmen, die immer in kritischen Zeiten der französischen Politik am Horizont erscheint, hat er sich bereit erklärt, Vertreter Frankreichs beim Völkerbund zu sein und etwaige diplomatische Sonderaufträge im Ausland zu übernehmen. Als Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses der Kammer und als Führer der großten Regierungspartei hat Herriot auf alle Fälle eine der sichersten Stellungen, die der französische Parlamentarismus zu vergeben hat. Bei der gegenwärtigen Unbeständigkeit der Regierungsverhältnisse in Frankreich erscheint ein derartiges Element der Stetigkeit für die außenpolitische Handlungsfähigkeit der Republik keineswegs überflüssig.

Die deutsch-polnische Entspannung

Warschau, Anfang Dezember

Wird sich an der gegenwärtigen Besserung des deutsch-polnischen Verhältnisses die ewige Wandelbarkeit der Völkerbeziehungen von neuem bewahrheiten? Nach einem langen Zeitraum der Verstimmungen und der Bitternisse, deren Stärke zuweilen ernsthafte Besorgnisse erwekken mußte, verspüren wir in den deutsch-polnischen Beziehungen erfreulicherweise wieder eine wärmere Luftströmung. Die Berliner Erklärungen über den gegenseitigen Gewaltverzicht und die Ankündigungen unmittelbarer deutsch-polnischer Verhandlungen haben in Polen unbestreitbar einen starken Eindruck hinterlassen Nach einer langjährigen Unterbrechung ist wieder einmal der Gesandte des Reiche von Marschall Pilsudski zu unmittelbarer Aussprache über die schwebenden Fragen empfangen worden. Die Aufnahme dieser diplomatischen Vorgange war in diesem Lande eine überwiegend freundliche, wenn auch noch keine Gründe zu der Annahme bestehen, daß den eingeschworenen Deutschlandgegnern so bald das Handwerk gelegt wird. Die eindeutigen Friedenszusicherungen des deutschen Reichskanzlers konnten von den führenden Männern Polens nicht überhört werden. Die achtungsvolle Sprache, die Hitler gegenüber dem polnischen Nachbarvolk anwendet, ist von den Polen als einer wiedererstandenen Nation besonders wohltuend empfunden worden. Sie ist geeignet, die Grundlagen eines tief eingewurzelten Mißtrauens in die deutsche Friedensliebe ins Wanken zu bringen Deutschland war in den letzten Jahren mit gelegentlicher Ermunterung, jedenfalls aber mit Duldung der polnischen Regierung von deren Anhangern, noch mehr aber von ihren innerpolitischen Gegnern, als der Todfeind des polnischen Volkes verschrien worden. Es ist erfreulich, daß dieser Lüge von deutscher Seite ein schwerer, hoffentlich entscheidender Schlag versetzt worden ist. In dieser Richtung bleibt freilich hier noch eine gewaltige Arbeit zu tun übrig, um die Wirkungen einer langjährigen Verlasterung Deutschlands im polnischen Volke zu entkräften.

Aehnlich wie im Leben der Menschen wird ein Staat von den Mächtigen dieser Erde am bestebehandelt, wenn diese erkennen, daß er ihrer nicht bedarf. Polen glaubt, seine Bündnisse und Freundschaften nicht entbehren zu können, und hat daher auch die Schattenseiten seiner Anschlußbedürftigkeit zu tragen. Am drückendsten wurde die Fortdauer des polnischen Schutzbedürfnisses gegenüber Frankreich empfunden, auf dessen Unterstützung Polen bei seinen zwischenstaatlichen Händeln mit Deutschland immer wieder angewiesen war und dabei ganz von der guten oder schlechten Stimmung seines Bundesgenossen abhing. Daher erhofft man in Warschau von einer Besserung der Beziehungen mit Deutschland eine Verselbständigung gegenüber Frankreich und eine Milderung der Abhängigkeit, in welche die politischen Nöte eines ewig von Deutschland „bedrohten" Staates Polen gedrängt hatten. Aber auch nach Osten vermindert eine diplomatische Verständigung mit Deutschland das polnische Anlehnungsbedürfnis an den Ratebund, dessen Entwicklung von konservativ denkenden Kreisen Polens mit sehr geteilten Empfindungen verfolgt wird. Die Anbahnung eines politischen Gedankenaustausches mit Deutschland eröffnet für Polens unabhängige Stellung in der Welt unzweifelhafte Gewinnaussichten. Trotz seiner alten Bündnisse mit Frankreich und Rumänien und der Annäherung an Rußland befand sich Polen in letzter Zeit in wachsendem Maße unter dem Alpdruck der Vereinsamung. Seine Beklemmungen lagen in dem eigentümlichen Zwiespalt zwischen polnischen Großmachtansprüchen und ausbleibender Großmachtanerkennung und in der Besorgnis begründet, trotz seiner Freundschaften bei den großen politischen Entscheidungen ausgeschaltet zu werden. Das im Juli des Jahres geschlossene Uebereinkommen zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien über „Verständigung und Zusammenarbeit", der sogenannte Viermächtepakt, wurde wegen der Nichteinbeziehung Polens in Warschau fast wie eine Niederlage empfunden.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Entspannung auf polnischer Seite durch bestimmte persönliche Voraussetzungen begünstigt wurde. Für den früheren Außenminister Zaleski war das französische Bündnis der Angelpunkt der auswärtigen Politik und seine regelmäßigen Begegnungen mit französischen Staatsmännern waren die entscheidungsvollen Stunden für polnische Wünsche. In Paris pflegte er seine politischen Sorgen abzuladen und seine Klagen und Beschwerden vorzubringen. In dem von Frankreich beherrschten Völkerbund erblickte er die Schutzeinrichtung für die Nutznießer der Friedensverträge. Zaleski war es, der die polnische Politik immer wieder in das Kielwasser der französischen zurückführte. Mit der Berufung des Obersten Beck, der bereits Ende 1930 als zukünftiger Außenminister die Stellvertretung Zaleskis übernahm, ist die Regsamkeit und der Wille zu eigenen Wegen in der polnischen Politik stärker geworden. Durch den Nichtangriffspakt mit dem Rätebund wurde zunächst der Druck auf die Ostgrenze gemildert und der Vertrag zur Verstärkung der diplomatischen Rüstung gegen Deutschland ausgewertet. Nunmehr hat sich die polnische Politik durch die deutsch-polnische Aussprache von neuem über die von Paris vorgeschriebene Linie hinausgewagt.

Die Regierungspresse feiert den beiderseitigen Verzicht auf Gewaltanwendung als eine Handlung von großer Bedeutung. Durch die Berliner Erklärung ist nach dem führenden Pilsudski-Blatt „Gazeta Polska" eine der Hauptlücken des „Locarno-Vertrags" ausgefüllt worden. Während der Nichtangriffspakt mit Rußland der Abschluß eines langjährigen Vorgangs wachsenden Vertrauens gewesen sei, stellten die Berliner Erklärungen den Anfang einer solchen Entwicklung nach Westen dar. In gewissen konservativen Kreisen, die realpolitischen Gedankengängen am ehesten zugänglich sind, wird der Gedanke, die Belastungsrolle eines deutschfeindlichen Staates, der immer nur auf den französischen Bundesgenossen angewiesen ist, einmal aufgeben zu können, mit unverhohlener Genugtuung begrüßt. Die Nationaldemokratie steht in kühler Zurückhaltung, vermeidet aber eine offene Gegnerschaft.

Selbstverständlich kehren in vielen Blättern, wenn auch in etwas abgemilderter Form, die alten Verdächtigungen Deutschlands wieder. Eine Ueberraschung stellt es aber doch dar, wenn selbst ein so sehr gegen Deutschland eingenommener Führer wie der Außenpolitiker des nationaldemokratischen Sejmklubs, der Abgeordnete Stronski, bei allen kritischen Vorbehalten das Wort prägte, daß Deutschland und Polen „Freunde unter Freunden" werden könnten. Daß die in ihrer politischen Bedeutung stark zurückgegangene polnische Sozialdemokratie in ihrer parteipolitischen Verblendung ihre eigenen friedenspolitischen Grundsätze gegenüber Deutschland verleugnet, kann nicht wundernehmen. Wenn der Friedenswille der Regierungen in der öffentlichen Meinung der beiden Völker überwiegend mit Worten des Verständnisses und der Förderung beantwortet wird, so bleibt für uns Deutsche der dringende Wunsch bestehen, daß auch die Begleitmusik der Taten im polnischen Volke überall dort, wo Deutsche in polnischen Landen ihre Heimat haben, damit übereinstimmen möge und nicht Dinge geschehen, die uns, völlig unabhängig von völkerrechtlichen Zuständigkeiten, mit Schmerz und Trauer erfüllen müssen.

Der politische Fussballkampf

Warschau, 5. Dezember.

Die gesamte polnische Prese beschäftigt sich eingehend mit dem Fußballwettkampf, der gestern in Berlin zwischen der deutschen und der polnischen Ländermannschaft erstmalig ausgetragen wurde.

Allgemein wird hervorgehoben, daß die polnische Mannschaft in Berlin sehr herzlich aufgenommen wurde, und daß sich der sportliche Wettkampf in der ritterlichsten Form abspielte.

Willkür in Oesterreich

Wien, 5. Dezember.

Der in Wien verhaftete frühere Gauleiter Alfred Frauenfeld wurde heute nach Abschluß der polizeilichen Untersuchung in das Landesgericht eingeliefert.

Bis jetzt konnte die Untersuchung nicht den geringsten Beweis für eine Schuld Frauenfelds erbringen.

Der Bruder Frauenfelds, Richard, ist seit mehreren Wochen verhaftet. Auch in diesem Falle handelt es sich um einen reinen Willkürakt der Wiener Polizei.

Die Kältewelle in Deutschland

Dresden, 5. Dez. (A.A.)

Infolge der starken Kälte wurde die Elbeschiffahrt bis auf weiteres eingestellt.

Estlands Kampf gegen das Deutschtum

Reval, 5. Dezember.

In der heutigen Parlamentssitzung in Revai erklärte die estnische Regierung, daß sie beschlossen habe, infolge der Vorgänge in der deutsch-baltischen Partei den deutschen Klub zu schließen und die deutsche nationalsozialistische Wochenschrift „Der Aufstieg" zu verbieten.

Ferner erklärte die estnische Regierung, daß sie eine Untersuchung der Vorgänge in der deutsch-baltischen Partei vornehmen werde, und daß sie die nationalsozialistische Bewegung scharf im Auge behalten werde.

Der deutsche Klub in Reval zählt ungefähr 100 Mitglieder, die sich zu dem Zwecke zusammengeschlossen haben, das deutsche Geistesleben in Estland zu fördern.

Die Wochenschrift „Der Aufstieg" ist bereits vor mehreren Jahren gegründet worden. Die Arbeiten an der Wochenschrift wurden ehrenamtlich ausgeführt.

Die spanische Regierung gegen die Radikalen

Madrid, 5. Dezember.

Die spanische Regierung verfügte heute die Schließung der Gewerkschaftshäuser, aber auch die Schließung des Gebäudes des spanischen Fascio in Madrid.

Autounfall des englischen Militärattachés in Budapest

Budapest, 5. Dez. (A.A.)

Der englische Militärattaché Mac Farlane erlitt bei einem Autounfall auf der Fahrt von Budapest nach Wien schwere Verletzungen. Auch seine Gattin, die sich in seiner Begleitung befand, trug leichte Quetschungen davon. Mac Farlane liegt mit einem fünffachen Rippenbruch im Krankenhaus.

Eisenbahndiebstahl

Bangkok, 5. Dezember.

Aus einem Schnellzug, der sich auf der Fahrt nach der siamesischen Hauptstadt befand, wurde eine Goldsendung im Werte von 26.000 Pfd. Stg. entwendet.

Wirtschaftlicher Teil.

TUERKEI

Der Handelsverkehr mit Ungarn

Der türkisch-ungarische Warentausch erreichte in den ersten 10 Monaten dieses Jahres den Wert von 780.000 T. Pf. d. h. 73 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres, wo der Handelsverkehr zwischen der Türkei und Ungarn sich nur auf 450.000 T. Pf. belief.

Von dieser Ziffer entfallen auf die Einfuhr ungarischer Waren nach der Türkei 286.000 T. Pf. d. h. 86.000 T. Pf. weniger als im Jahre 1932.

•

Die türkische Ausfuhr nach Ungarn stieg dagegen in der gleichen Zeit von 77.000 T. Pf. auf 494.000 T. Pf., also das Sechseinhalbfache. Die starke Steigerung dieser Ziffer erklärt sich allerdings zum größten Teil aus der Tatsache, daß die türkische Ausfuhr nach Ungarn in letzter Zeit fast ausschließlich auf unmittelbarem Wege erfolgt, sodaß die für Ungarn bestimmten Waren von den türkischen Behörden nicht mehr, wie es früher häufig der Fall war, als nach dem jeweiligen Durchfuhrland erfolgt verzeichnet werden.

mit Rußland

Der türkisch-russische Handelsverkehr in den ersten 10 Monaten des Jahres 1933 belief sich auf 6.283.000 Türkpfund. Der vorjährige Handel der beiden Länder betrug für denselben Zeitraum 8.203.000 Türkpfund, sodaß die diesjährige Ziffer für die ersten 10 Monate im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres eine Abnahme von nahezu 2 Millionen Türkpfund aufweist.

Die türkische Ausfuhr nach Rußland in diesen 10 Monaten belief sich auf 3.237.643 Türkpfund und weist gegen die türkische Ausfuhr für dieselbe Zeit des Vorjahres in Höhe von Türkpfund 3.195.456 ein Mehr in Höhe von 42.187 Türkpfund auf.

Die türkische Einfuhr aus Rußland dagegen ist in den ersten 10 Monaten dieses Jahres von 5.007.000 Türkpfund des Vorjahres um rund 2 Millionen auf 3.045.000 Türkpfund zurückgegangen. Diese Gestaltung des türkischen Handelsverkehrs mit Rußland wird in erster Reihe durch die Abnahme der türkischen Zuckereinfuhr aus Rußland infolge der steigenden Erzeugung der türkischen Zuckerfabriken verursacht.

Das was ich such'
Quelle der Freude, Quelle des Mutes
Den Blutes Welle, der Sterne Schwelle
find ich im Buch
UNIVERSAL-BUCHHANDLUNG
Andreas Kapps
Istiklal-Caddesi Nr. 390

Rosinen und Feigen

Nach einem Bericht der Izmirer Handelskammer vom 4. Dezember über die Lage auf dem Markt für Rosinen und getrocknete Feigen wurden an der Izmirer Börse vom Beginn der diesjährigen Ernte bis zum Berichtstage insgesamt 32.338.525 kg Rosinen verkauft. Im vergangenen Jahre wurden bis zum 12. Dezember 42.644.896 kg Rosinen verkauft.

In der gleichen Zeit wurden 32.647.158 kg Rosinen ausgeführt. Für dieselbe Zeit betrug die Rosinenausfuhr im Jahre zuvor insgesamt 43.523.082 kg.

Der Umsatz von getrockneten Feigen an der Izmirer Börse seit Beginn der diesjährigen Ernte bis zum Berichtstage betrug 15.730.120 kg. Im vergangenen Jahr betrugen die Umsätze bis zum 12. Dezember 1932 insgesamt 14.566.816 kg.

Im selben Zeitraum wurden aus Izmir 22.618.181 kg getrocknete Feigen nach dem Auslande ausgeführt. Die Feigenausfuhr für dieselbe Zeit des Vorjahres betrug 22.127.615 kg.

Bulgarien

Der Aussenhandel

Sofia, Anfang Dez.

Nach den vorläufigen Feststellungen der Generaldirektion der Statistik hat sich der Außenhandel Bulgariens im Oktober wie folgt entwickelt:

Oktober 1932 1000 To Mill. Lewa		September 1933 1000 To Mill. Lewa		Oktober 1933 1000 To Mill. Lewa	
Einfuhr:					
25,89	283,29	21,07	154,95	21,60	168,03
Ausfuhr:					
56,49	359,59	48,25	242,63	54,93	313,70
Unterschied:					
+ 76,30		+ 87,68		+ 145,67	

Wie diese Aufstellung zeigt, hat sich die Außenhandelslage gegenüber dem Vormonat weiter stark gebessert. Während die Einfuhr eine Steigerung von rund 13 Millionen Lewa aufweist, hat die Ausfuhr um 71 Millionen zugenommen. Der Ausfuhrüberschuß in Höhe von 145,67 Millionen Lewa ist der höchste des laufenden Jahres. Die Steigerung beruht hauptsächlich auf der verstärkten Ausfuhr von Tafeltrauben, Sonnenblumenkernen und einigen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die Eierausfuhr konnte sich, wie die untenstehenden Ziffern zeigen, fast auf der gleichen Höhe behaupten. Die wichtigeren Ausfuhrwaren hatten wertmäßig folgende Anteile:

	Okt. 1932	Sept. 1933	Okt. 1933
	Millionen Lewa		
Eier	81	86	83
Tafeltrauben	33	—	56
Tabak	106	46	47
Bohnen	17	10	20
Sonnenblumenkerne	9	3	18
Weizen	23	33	17

Den Anteil der wichtigsten Länder am bulgarischen Außenhandel im Oktober und in den ersten zehn Monaten 1933 zeigt die folgende Zusammenstellung:

	Oktober 1933 Einfuhr	Oktober 1933 Ausfuhr	Jan.-Okt. 1933 Einfuhr	Jan.-Okt. 1933 Ausfuhr
	Millionen Lewa			
Deutschland	61,98	115,27	709,81	817,49
Italien	18,00	36,84	252,14	176,06
Belgien	7,05	28,76	51,30	185,78
Oesterreich	13,82	21,11	103,71	218,66
Schweiz	8,89	20,41	127,60	126,36
Tschechoslowakei	10,21	16,32	85,18	83,75

Für die ersten zehn Monate 1933 schloß der bulgarische Außenhandel mit einem Ausfuhrüberschuß von 432,61 Millionen Lewa ab gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 261,27 Millionen in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Der deutsche Anteil am bulgarischen Außenhandel zeigt wieder einen Ausfuhrüberschuß, und zwar 53,30 Millionen Lewa gegenüber 7,28 Millionen im Vormonate. Für die ersten zehn Monate weist der bulgarische Außenhandel mit Deutschland einen Ausfuhrüberschuß Bulgariens von 107,68 Millionen auf. Dieser hohe Betrag läßt schon heute mit ziemlicher Sicherheit erkennen, daß der bulgarische Außenhandel mit Deutschland für das ganze Jahr 1933 aktiv sein wird.

Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Deutschland tritt in Kraft

Berlin, 5. Dezember.

Der deutsch-bulgarische Handels- und Schiffahrtsvertrag wird, nachdem jetzt die Ratifikationsurkunden ausgetauscht wurden, am 19. Dezember in Kraft treten.

Aegypten

Erhöhte Zollsätze für Textilien?

Kairo, 5. Dezember (A.A.)

Ein Gerücht, nach dem der Zollausschuß für den 10. Dezember eine neue Erhöhung der Zollsätze für Baumwollwaren, Seide und Kunstseide beabsichtige, hat in den Kreisen der Einfuhrhändler eine gewisse Unruhe hervorgerufen und die beteiligten Händler zu dem Beschluß veranlaßt, bei der Regierung Schritte zu unternehmen.

Kennen Sie schon unsere 14-tägig erscheinende Wirtschaftsausgabe?
Wenn nicht, so fordern Sie ein Probeexemplar bei der Geschäftsleitung

Ein Hitler-Bild auf der Ausstellung „Royal Society"

Die von der britischen „Royal Society" veranstaltete Porträt-Ausstellung ist in letzter Stunde um ein Bild des Reichskanzlers Hitler bereichert worden. Das Gemälde stammt von Frau von Cauzy-Flesch-Brünningen und zeigt den Reichskanzler in SA-Uniform vor einer wehenden Hakenkreuzfahne.

stefan george

Versuch des Verstehens

Nicht unerwartet und doch kaum faßbar traf die Freunde und Anhänger des großen Meisters Stefan George die Nachricht von seinem Tode inmitten einer Umgebung, die seinem eigenartigen Schaffen so sehr entsprach: die romantische und heroische Szenerie des unwirtlichsten Teiles der kargen tessinischen Landschaft, Locarno am Lago Maggiore. Dieser malerische und geruhsame Flecken, zu Füßen steilanstrebender Kastanienwälder, an den Gestaden eines der schönsten Seen Europas liegend, war für George die wohl vorbestimmte Zuflucht nach einem unsteten Reiseleben in der Heimat und im Auslande.

George, der im Juli 1868 bei Bingen am Rhein geboren wurde, widmete sich in der Hauptsache literaturwissenschaftlichen und kunstgeschichtlichen Studien. Einen festen Wohnsitz hatte er eigentlich nie, oft und längere Zeit weilte er nur in München. Als „Kunst über dem Leben, nachdem sie das Leben durchdrungen", galt ihm die Lyrik als Form seines dichterischen Schaffens, nie war sie bei ihm der unmittelbare Ausdruck eines individuellen Gefühls, wie bei dem Lyriker schlechthin. George ist vor allem Symbolist. Er liebte es, alles Kostbare, Seltene, ihm und seiner Menschheit Heilige zur Verwirklichung und Vergegenständlichung innerer Mächte in seine Dichtung aufzunehmen um so die zeitlose Ethik des zeitlosen Menschen in Formen der Aesthetik zu bringen, die seinem Schönheitsideal entsprach. So ist es verständlich, daß das moderne Leben George stets die wichtigsten Angriffspunkte geboten hat. Er erblickte seine Sendung in der Erweckung eines Gegenbildes, in der Gestaltung eines Lebens, das in sich vollendet, den niedrigen Zielsetzungen des Tages enthoben ist.

Dieses geistige Leben, das mit seinen Begriffen vom Absoluten, Einmaligen, an platonische Gedankengänge erinnert, war durch Nietzsche in starkem Maße mitbestimmt. Unter besonders schroffer Betonung der Form — die Art seiner Schrift, seiner Versfüße — suchte er diesen seinen Lebensplan zu verwirklichen und den Gegensatz zur naturalistischen Bewegung zu betonen. Erst später kam mit der erhöhten Bedeutung des Gehaltes der Kampf Georges für eine ganz bestimmte Gesinnung und nicht etwa eine allgemeingültige sittliche Auffassung in den Gedichten zum Ausdruck. Die Gewähr für eine höhere Würde und weitere Bedeutung des Menschen lag für George in der Erhaltung des Sinnes für den Wert und die fast priesterliche Weihe des menschlichen Wortes, für das Symbolische, Mythische, Heroische, für den Glauben endlich an ein wunderartiges Geheimnis im Genie.

Das ist es, George liest man nicht, man glaubt ihn.

V. M.

Ein Denkmal deutscher Vorgeschichte

Der bekannte deutsche Vorgeschichtsforscher H. Wirth hat ein Denkmal deutscher Vorgeschichte entdeckt, das uns die Möglichkeit bietet, die Geschichte der Germanen bis etwa zum Jahre 2.200 v. Chr. zurückzuverfolgen: eine Chronik der westfriesischen Bauernfamilie Ura Linda, die sich zunächst mündlich forterbte und späterhin vielfach aufgezeichnet wurde. Demnächst wird Oeffentlichkeit durch Veröffentlichung der Chronik Näheres über diese teilweise völlig unbekannte Phase germanischer Kultur erhalten. Ein neuer Beweis für die Irrigkeit der vielfach durch Tacitus überlieferten Anschauung, der zufolge die Germanen in den ersten Jahrhunderten v. Ch. in der Barbarei lebten. Der Mangel an schriftlichen Aufzeichnungen hat uns Deutsche hier lange genug über unsere Vorgeschichte ein völlig falsches Bild entwickeln lassen. Unsere Gegner griffen die Mär von den „Alten Deutschen", die an beiden Seiten des Rheins lagen und immer noch eins tranken auf und redeten uns am liebsten ein, unsere Altvordern hätten noch vor garnicht allzulanger Zeit — als die griechische und römische Kultur bereits in voller Blüte stand — auf Bäumen gehockt und Eicheln gekaut. Nun wird auch bald die Figur der halbnackten, (im Mittelalter wurden die Germanen gerne überhaupt völlig nackt dargestellt!) mit Hörnerkappen und scheußlichen Bärten ausgestatteten Naturmenschen aus den Jugendbüchern verschwinden und an deren Stellen vernünftige Abbildungen der Germanen und ihrer ethisch hochstehenden Sitten, ihrer Lebenskultur und Kunstfertigkeit treten.

Appassionata

Von Hans Arnold

Es war in einem herrlichen Maimorgen, als der Meister, wie immer emsig schaffend, in seinem Arbeitszimmer saß. Sein zunehmendes Gehörleiden machte ihm schon arg zu schaffen; es hieß also, sich beeilen, um der Welt die letzten Offenbarungen seines schöpferischen Genius zu übermitteln. Mitten in der schönsten Arbeit klopft es an die Tür, auf sein unwirsches „Herein!" erscheint seine alte Haushälterin und sagt: „Verzeihens, wenn ich störe; aber die Stasi, was meine alte Jugendgespielin ist, steht draußen und will justament Euer Gnaden sprechen." Beethoven brummt: „Du weißt doch, daß ich in der Arbeit das Geschwätz alter Weiber nicht vertragen kann; sag ihr, sie soll sich zum Teufel scheren!" — „Das hab ich ihr auch schon gesagt", meint die alte Wirtschafterin pikiert, „aber die Stasi sagt, wo es sich um Leben und Sterben handele und noch dazu um jemand, den der Meister so gut kenne, wird er schon ein halbes Stünderl übrig haben."

„Na, da soll sie halt in Dreiteufelsnamen hereinkommen", sagte der Meister und schiebt verärgert die Notenblätter beiseite.

Aufgeregt kommt die alte Stasi herein und überschüttet ihn mit einem Wortschwall. Er vernimmt, daß die schöne Lori Reinthaler, deren Faktotum sie halt sei, und die ihn von früher her doch so gut kenne, von einem eifersüchtigen Liebhaber in die Brust gestochen sei und nun mit dem Tode ringe. Sie habe es ihr immer gesagt, so lamentiert sie weiter, wohin ein so liederlicher Lebenswandel führe, und es sei eigentlich eine Sünd' und eine Schand', den Meister wegen so einer zu bemühen; aber weil es sich hier um Leben und Sterben handele, habe sie sich halt denkt, der Meister wird vielleicht doch kommen, und überhaupt, wo er doch so lange Jahre bei der Pepi Stanziger, was die Mutter der Lori gewesen sei, gewohnt habe . . . Als der Meister, der sich natürlich aus diesem wirren Gestammel immer noch kein Bild machen konnte, den Namen Stanziger hört, dämmert ihm die Erinnerung, Richtig, die hatte ja eine Tochter, die bildsaubere Lori, und jetzt besann er sich auch, daß selbige so in seine Musik vernarrt war, daß sie stundenlang nicht von seiner Seite wich, wenn er am Spinett saß und fantasierte. Nun erinnerte er sich auch gehört zu haben, wie sie dann einige Jahre später ihrem Mann, dem Rheinthaler durchgegangen war und danach als große Lebedame der Liebesgeschichten-Chronik reichlich Stoff gegeben hatte, sich mit ihr zu beschäftigen. — Er zauderte einen Augenblick; aber als er sich noch einmal das süße Jungmädchengesicht vergegenwärtigte, nahm er schweigend Stock und Hut vom Nagel und folgte der erleichtert aufatmenden geschwätzigen Stasi.

Unterwegs mußte er die lange Geschichte, wie das alles gekommen sei, über sich ergehen lassen; aber ohne davon weiter Notiz zu nehmen, drängte er die Alte zur Eile. Bald waren sie an Ort und Stelle. In ihrem großen, mit ziemlichem Luxus ausgestatteten Schlafzimmer lag die Lori und streckte dem Meister beide Hände entgegen. Dieser ergriff sie, verwehrte ihr aber sofort das Reden, als er einige Blutstropfen auf ihren Lippen bemerkte. Unterdessen war der Wundarzt in das Zimmer getreten und flüsterte ihm nach kurzer Untersuchung der Verwundeten zu: „Höchstens noch eine Stunde hat sie zu leben, die Lunge ist zu sehr zerrissen." — Der Meister hatte sich inzwischen einen Stuhl an das Bett gerückt und vernahm, während er ihre Hände in den seinen hielt, was sie eigentlich von ihm wollte. Die Einleitung, daß es eine Sünd' und eine Schand' sei, daß ein so verworfenes Frauenzimmer wie sie es überhaupt gewagt habe, ihn zu sich zu bemühen, schnitt er mit einer abwehrenden Handbewegung ab und vernahm nun ihren Wunsch, jenes abwechselnd grausich wilde und dann wieder so himmlisch ruhige Musikstück, das sie in ihrer Mädchenzeit so oft von ihm vernommen habe, noch einmal ihr zu spielen. Als der Meister sich nicht gleich besinnen konnte, was sie meinte, versuchte sie ihm die Melodie vorzusingen, was ihr natürlich mit ihrer zerrissenen Lunge kläglich mißlang. Aber Beethoven hatte nun erkannt, was sie meinte, und bald erklangen aus dem Nebenzimmer die ersten wuchtigen Akkorde der Appassionata. Er spielte den ersten Satz mit hinreißendem Feuer. — Während er das getragene Thema des zweiten Satzes spielte, trat die Stasi mit dem naß geweinten Tüchel vor den Augen auf ihn zu und flüsterte: „Sie hat ausgelitten." — Der Meister brach das Spiel ab, folgte der Alten und drückte der Toten einen Kuß auf die Stirn. Dann trat er tief ergriffen den Nachhauseweg an.

Jetzt verstand er auch die seltsame Vorliebe des Mädchens für dieses Musikstück. Dem traumhaft schönen Anfang mit dem herrlichen Asdur-Thema entsprachen ihre Jungmädchenträume, und genau wie diesem in der Sonate ein wildes Erwachen folgt, war ihr kurzes Leben ein Rausch der Leidenschaft, wild und hemmungslos, gewesen. Und nun war sie bei dem ernsten und doch so wunderbaren Trost in sich bergenden Thema des zweiten Satzes sanft und friedlich hinübergeschlummert.

Als seine biedere Haushälterin ihn daheim neugierig mit Fragen bestürmte und obendrein noch einige wohlgereimte Tiraden moralischer Natur zum Besten geben wollte, fuhr er sie brüsk an und schob sie mit den Worten: „Sie hat halt viel geliebt und ihr wird viel vergeben werden" zur Tür hinaus. Während die Alte immer maulend über den Korridor schlürfte, nahm der Meister seine Notenblätter wieder zur Hand und setzte umflorten Auges seine vorhin so jäh unterbrochene Arbeit fort.

Der Schmelztiegel Berlin

Der Märker ist nicht das Erzeugnis eines Schmelztiegels, sondern einer Streusandbüchse. Viel unerbittlicher als die Stadt hat das herbe, mitleidlose Land die Menschen gegeneinander gerüttelt. Nur die lieb- und stichfesten Kerle ließ es bestehen. Was zu leicht war, wurde wie der märkische Flugsand in alle Winde verweht

„Vom märkischen Land will niemand Kunde sagen,
Es ist so öde und an Früchten leer.
Reicht mir die Tafel der Geschichte her;
Seht, wieviel Männer dieses Land getragen!"

Wildenbruch, der Dramatiker der Mark, der diese Hymne sang, hat seine Lorbeerkränze um die Namen der Männer gelegt, die den Charakter des deutschen Kernlandes verkörperten. Kleist aber brach die Eichenzweige für ihren Ruhm. Sein Hermann ist nicht aus Cheruskerblut, er trägt die Züge des märkischen Bauern. Seine Thusnelda ist eine märkische Frau. Und Michael Kohlhaas, der Fanatiker des Rechts, der fürstlich stolze, selbstbewußte unerbittliche Richter in eigener Sache, lebt noch heute in Stendal oder Tangermünde oder auf dem blutgetränkten Boden bei Fehrbellin.

„Trotziger sind sie als die Meeranwohner", sagt der Freiherr vom Stein, „sie gucken mit finsteren Augen wie der Wolf aus der Sandgrube."

„In der Tat", nickt Ernst Moritz Arndt: „eine sehr bewußte und gestreckte soldatische Gestalt, und ein scharfer, trotziger Blick der großen blauen Augen fällt einem bei den märkischen Bauern und Bürgern auf."

So standen sie, als der Schwede kam und gegen Berlin wollte. Mit Dreschflegeln und Sensen. Der rote Adler unter dem Churhut wehte über ihren Köpfen. Trotzig flog ihr Wahlspruch dem Feinde entgegen:

„Wir Bauern sind von geringem Gut
Und dienen unserem gnädigen Churfürsten
und Herrn mit unserem Blut!"

Einer von ihnen, der Bauernjunge Joachim Hennings aus Klinke bei Bismarck in der Altmark, kehrte als Hennings vom Treffenfeld vom Schlachtfelde zurück. Er war der erste, den ein Kurfürst von Brandenburg adelte.

•

Die Menschen in der Mark waren Kolonisatoren und Missionare in einer Person. 30.000 Slawen, schätzt man, Wenden mit steinerner Glaubenskraft, saßen auf dem urdeutschen Boden, als Adalbert, der Askanier, sein Germanisierungswerk begann. Urwüchsige deutsche Stämme mußten es sein, aus denen er die besten Kräfte zog, um sie einzusetzen in den gewaltigen Kulturkampf. Aus Niedersachsen und Westfalen und aus niederrheinischen Grenzbauern fügte er die ersten Märker. Wie Mühlsteine zermahlten diese Pioniere des Deutschtums den wendischen Menschen. Selbst seine Sprachform haben sie dort, wo sie nicht vergessen wurde, germanisiert. Die Spreewälder denken und fühlen deutsch, auch wenn sie sorbisch sprechen.

Vier Söhne Albrechts des Bären heirateten slawische Frauen. Ihnen folgten manche vom Adel. Viel langsamer das Volk. In Tropfen versickerte das wendische Blut.

Heute ist das Bild des Märkers vollendet. Auch in der Ehe mit dem Slawentum hat sein männlich-germanisches Element gesiegt. Es ist eine vollwertige Substanz im Schmelztiegel Deutschlands geworden.

•

Diese „gefährliche Lehre von der Einheit Deutschlands", wie der Bericht eines Zeitgenossen sagt, diesen Weg zum „Deutschen Volkstum" predigte der Märker Friedrich Ludwig Jahn aus dem Dorfe Lanz bei Wittenberge in der Prignitz: Turner nannte er seine Schar wehrfreudiger Menschen, die mit ihm in die Hasenheide zogen. Von Sittewald hatte er das Wort entlehnt. „Ein tummelhafter, wackerer Kerl, ein frischer junger Gesell", so wollte Jahn den Berliner Vorkämpfer für die deutsche Freiheit und Einigkeit haben.

Die Berliner Jungs, begeistert für den märkischen Turnvater, konnten wie immer ihrem Witz nicht das Maul verbinden. Fröhlich sangen sie:

„Turner ziehn
Mit Pantin
Durch die janze Stadt Berlin!"

Jahn hatte das Schicksal vieler Märker, ein Michael-Kohlhaas-Schicksal. Gegen die Welt und den Teufel kämpfte er nach dem Sieg für sein Recht an der Wiedererweckung der Deutschen Volkheit.

•

Jahrhunderte hindurch war, so selten das erscheinen mag, nur verhältnismäßig wenig märkisches Blut in den Schmelztiegel Berlin geflossen. Auch der Adel am Hofe der Kurfürsten und Könige kehrte immer wieder in die Mark zurück. Das ständige Wachstum der Landeshauptstadt steigerte die Ansprüche an den Ertrag des Bodens in der Nähe der Stadt. Und wenn auch Berlin selbst ein großes Dorf war, in dem jeder sein Land bestellte und seine Kühe und Schweine in den Straßen herumlaufen ließ, den Hunger seiner ständig größer werdenden Bürgerschaft konnte er auf die Dauer allein nicht stillen. So blieb der Märker der Nährvater der Berliner. Er dachte nicht an Landflucht nach dem alten Mahnspruch seiner märkischen Ahnen: „Bur bliwt Bur!"

•

„Der Einfluß des Märkers auf die Gestaltung des Berliners war trotzdem von großer Bedeutung. Männer wie den glühenden Patrioten Heinrich von Kleist, dem die märkische Sehnsucht nach der Bauernscholle die Gehebte nahm, dem Turnvater Jahn und den Brüdern Humboldt, die den Ruf der Berliner Wissenschaft durch die Welt trugen, waren kraftvol-

Sahibi ve Neşriyat Müdürü
Ahmet Muzaffer
Inhaber und verantwortl. Schriftleiter.
Druck und Verlag:
„UNIVERSUM"-Gesellschaft für Druckereibetrieb, Bajoglu, Takke-Straße 555

Russland

Wirtschaftspolitik in Asien

Moskau, Anfang Dez.

Sofort nach der Oktoberrevolution des Jahres 1917 begannen die Sowjets ihren östlichen Nachbarn gegenüber eine neue Politik, deren einziges Ziel es war, unter Führung Moskaus den Orient gegen die kapitalistischen und imperialistischen Mächte aufzuwiegeln. Die Sowjets verzichteten feierlich auf alle Rechte und Privilegien, die sich die zaristische Regierung in den einzelnen Ländern des Orients erworben hatte. Ihre Schulden wurden gestrichen, alle Konzessionen und das System der Kapitulationen aufgehoben. Auf dem Kongreß von Baku im Jahre 1920 wurde die Verbrüderung zwischen den Russen und ihren östlichen Nachbarn feierlich verkündet. Auch als 1920 das Außenhandelsmonopol geschaffen wurde, erfreuten sich die Nachbarn Rußlands im Orient weiter zahlreicher Vorteile und Vergünstigungen, die auf dem Verordnungswege 1923 und 1924 förmlich bestätigt wurden.

Auf der zweiten Tagung der Außenhandelsausschüsse im Jahre 1923 wurden Richtlinien aufgestellt, die für den Handelsverkehr zwischen Sowjetrußland und den Staaten des Orients maßgebend sein sollten. Danach hatten die für die Ausfuhr nach diesen Ländern bestimmten Waren besonders preiswert geliefert zu werden. Die Behörden wurden verpflichtet, nach Kräften die Gründung gemischter Gesellschaften zur Förderung der russischen Ausfuhr zu unterstützen. In den Handelsbeziehungen zwischen Rußland und dem Orient sollte der Grundsatz der „günstigen Handelsbilanz" nicht streng beobachtet werden, und schließlich war bestimmt worden, daß zur Belebung des russisch-orientalischen Handelsverkehrs wichtige Zugeständnisse gemacht werden sollten.

Diese Grundsätze wurden in der Praxis freilich nur zum Teil befolgt. Denn die Schaffung nationaler Industrien, wie in Persien und in der Türkei, bereitete der russischen Dumpingausfuhr, die betrieben werden sollte, erhebliche Schwierigkeiten. Im Jahre 1926 kehrten die Sowjets daher zum Grundsatz der „ausgeglichenen Handelsbilanz" selbst im Verkehr mit den Völkern des Orients zurück. 1930 wurden die Messen von Nischni Nowgorod und Baku, wo die Länder des Ostens sich bis dahin hatten frei betätigen können, geschlossen und der Gosvostorg (Staatliches Außenhandelsamt für den Orient) gegründet.

•

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Rußland und der Türkei beanspruchten sechs volle Jahre, ein Beweis, wie schwierig es war, zu einem Ausgleich der beiderseitigen Interessen zu gelangen. Die Türken zeigten sich wegen der Exterritorialität, die die Russen für ihre Handelsvertretungen forderten, zurückhaltend, und schließlich erhielt nur die russische Handelsvertretung in Stambul die Exterritorialität zuerkannt. 1927 konnte der Vertrag endlich unterzeichnet werden. Die Türken wurden ermächtigt, gewisse Erzeugnisse nach Rußland ohne besondere Bewilligung einzuführen. Im übrigen sollte das Meistbegünstigungsrecht volle Anwendung finden.

Die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern von 1927-1930 befriedigte die Türken nur sehr wenig. Während die russischen Erzeugnisse wie Petroleum, Kohle, Holz, Erze, Stoffe usw. für die Türkei lebensnotwendig waren, konnte die Sowjetunion auf die Einfuhr türkischer Erzeugnisse (Teppiche, Obst, Nüsse, Tabak usw.) leicht verzichten. DenAusfuhrüberschuß zugunsten der Russen betrug 1926-27 rund drei Millionen Rubel, 1928-29 über fünf Millionen, 1929-30 über sechseinhalb Millionen. Dazu kam, daß die türkischen Industriellen lebhafte Klagen über russisches Dumping in Textilien und Zement erhoben, abgesehen von den Schwierigkeiten des Geldverkehrs. Während die politischen Beziehungen zwischen Ankara und Moskau vertrauensvoll waren, verschärfte sich die Mißstimmung der türkischen Wirtschaftskreise gegen Rußland immer mehr, so daß 1931 ein neuer Handelsvertrag ausgearbeitet werden mußte, der auf dem Grundsatz der ausgeglichenen Handelsbilanz beruht. Die Türkei verlor das Recht, ohne Lizenzen nach Sowjetrußland einzuführen, wofür die Sowjets — schweren Herzens — auf die Exterritorialität der Handelsvertretung in Stambul verzichten mußten. Unter den Lieferanten der Türkei nahmen die Sowjets 1930-31 bereits die siebente Stelle ein, während die Türkei große Mengen von Schaf- und Baumwolle in Rußland absetzen konnten.

•

Der russisch-persische Handelsverkehr, der vor dem Kriege sehr lebhaft gewesen war, erlitt durch die Nachkriegswirren einen schweren Schlag. England machte 1919 und 1920 große Anstrengungen, um Rußland von dem persischen Markte vollständig zu verdrängen, was umso leichter erreichbar schien, als die Ausdehnungsbestrebungen des Kommunismus in Persien starke Verstimmung erregten. Aber der Widerstand einflußreicher Kreise gegen den allzu englandfreundlichen Kurs wurde allmählich so heftig, daß Teheran einlenkte und 1921 einen Vertrag mit den Sowjetmachthabern abschloß, der für Persien außerordentlich günstig war. Seine Einfuhr nach Rußland unterlag nicht dem Außenhandelsmonopol und genoß fast völlige Zollfreiheit. Die Russen hatten großen Bedarf an Vieh und Lebensmitteln, so daß von 1921 bis 1926 der persisch-russische Warenverkehr zugunsten Persiens aktiv war. Dagegen zogen sich die Verhandlungen wegen Abschlusses eines endgültigen Handelsvertrages sehr in die Länge, denn, wie die Türkei, trug auch Persien beträchtliche Bedenken, den russischen Handelsvertretern diplomatische Immunität zu gewähren. 1924 wurde ein vorläufiger Vertrag abgeschlossen, jedoch von Persien nicht ratifiziert. Um Persien zur Nachgiebigkeit zu zwingen, legten die Russen 1926 ein Einfuhrverbot auf sämtliche persischen Waren, die damit ihres wichtigsten Absatzgebietes beraubt waren. 1927 kam ein Abkommen zustande, das recht und schlecht bis 1929 in Kraft blieb. Nach einem vorübergehenden vertragslosen Zustand und nach der Einführung eines persischen Außenhandelmonopols im Februar 1931 wurden neue Verhandlungen eingeleitet, die im Oktober 1931 zum Abschluß eines Vertrages führten, der jedoch seither zu scharfen Protesten der persischen Kaufleute Anlaß gab. Diese beklagen sich noch jetzt darüber, daß die Russen ein Dumping betreiben, das zahllose persische Industrielle und Händler erheblich schädigt, und nur auf Kredit kaufen, während alle persischen Aufträge bar bezahlt werden müssen. Die Unzufriedenheit wurde so groß, daß es im vergangenen Jahre zu einem regelrechten Boykott russischer Waren kam.

•

Die bedeutendsten Erfolge hatte die russische Handelspolitik in der Mongolei. Ein 1921 abgeschlossener Vertrag gewährte den Russen das Recht, in der Mongolei Grund und Boden zu erwerben, während die alten mongolischen gegenüber dem zaristischen Rußland eingegangenen Schulden gestrichen wurden. Die mongolische Verfassung von 1924 ist stark vom Geiste der Sowjets beeinflußt. Anstelle der früheren Feudallandwirtschaft trat die in Rußland eingeführte Gemeinwirtschaft, und russische Sachverständige wußten sich in allen Zweigen der mongolischen Wirtschaft die wichtigsten Posten zu sichern. 80 Prozent des mongolischen Wollhandels sind heute in russischen Händen. Trotz der Krise wächst die mongolische Einfuhr aus Rußland unablässig an, und eine weitere Ausdehnung des russisch-mongolischen Warenverkehrs steht mit Sicherheit zu erwarten, da Autostraßen und neue Schienenwege erbaut werden sollen, sodaß die Mongolei mehr und mehr in das russische Wirtschaftsgebiet eingegliedert wird.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der russische Einfluß in Asien auf wirtschaftlichem Gebiet in den kommenden Jahren weitere Fortschritte machen wird. Während 1913 Asien nur 8 Prozent des russischen Außenhandels abnahm, sind es heute rund 15 Prozent. Die russische Ausfuhr nach Asien stieg gegenüber 1913 um nahezu 300 Prozent, obwohl die Einfuhr aus den asiatischen Ländern unverändert blieb. Die Erweiterung des Straßennetzes wird auch den Handelsverkehr mit Afganistan und Chinesisch-Turkestan, der für die Russen bisher ziemlich unbedeutend war, erleichtern. Dazu kommt, daß Rußland mit Erfolg bemüht ist, sich dem Geschmack und den Wünschen seiner asiatischen Kundschaft anzupassen. Schwierigkeiten werden ihm freilich daraus entstehen, daß auch in Asien heute fast überall nationale Industrien im Aufbau begriffen sind, während die zunehmende Industrialisierung Rußlands verstärkte Ausfuhr notwendig macht. Hingegen wird der intensivere Anbau gewisser Nutzpflanzen, wie Reis, Tee usw., den die Sowjets anstreben, notwendigerweise zu einer Verminderung der russischen Einfuhr aus Asien führen, sodaß der Grundsatz der ausgeglichenen Handelsbilanz nicht aufrechterhalten werden dürfte.

Deutschland

Das neue Volksflugzeug der D K W

Berlin, 5. Dez. (A.A. n. W.T.B.)

Die „D. K. W."-Werke haben einen neuen volkstümlichen Flugzeugtyp herausgebracht, der nur RM. 4.000 kostet. Das Flugzeug ist mit einem 20-pferdigen Motor ausgerüstet, der einen Stundenverbrauch von nur 7 Liter Kraftstoff hat, sodaß eine Flugstunde etwa RM. 3,5 kostet.

Das Flugzeug, dessen Flügel in ganz kurzer Zeit abgebaut werden können, erreicht eine Stundenhöchstgeschwindigkeit von 125 km. Die mittlere Stundengeschwindigkeit beträgt etwa 110 km.

Sein Aktionsradius beträgt 600 km, er kann jedoch durch den Einbau eines zusätzlichen 40 l-Tanks auf 1200 km erweitert werden. Das Flugzeug hat eine Länge von 6,20 m und eine Flügelspannweite von 11 m. Das Gewicht beträgt 230 kg.

Die Geburtsstätte des deutschen Flugschiffes DO X erhält eine Zweigwerft.

Die Dornier-Werke in Friedrichshafen, die durch die Herstellung des Flugschiffes DO X und der Flugboote „Dornier-Wal" und „Super-Wal" (wovon vor allen Dingen die Dornier-Wal-Boote mit 2 BMW-VI-Motoren durch die Atlantikflüge Wolfgang von Gronau's und die Versuchsflüge der Deutschen Lufthansa unter Benützung des Flugzeugstützpunkten „Westfalen") — in aller Welt bekannt worden sind, errichten, wie in der „T. P." gemeldet wurde, nahe der Stadt Wismar eine Zweigwerft.

Der Grund für die Errichtung dieser Werft ist in der besseren Erprobungsmöglichkeit der Hochseeflugboote auf der Ostsee zu sehen, die sich für Erprobungszwecke natürlich wesentlich besser eignet als der Bodensee.

Außerdem wurde es von der Leitung der Dornier-Werke schon seit langer Zeit als unangenehm empfunden, daß die Werft in Friedrichshafen so weit von der See entfernt liegt. Das Gelände bei Wismar ist besonders geeignet, weil es die Errichtung eines See- und Landflughafens leicht gestattet.

Für die stille, alte Ostseestadt ist die Errichtung dieser Werft von großem wirtschaftlichen Interesse, da die Stadt bisher noch die verhältnismäßig höchste Arbeitslosenziffer in ganz Deutschland aufweist. Durch die Inbetriebnahme dieser Werft und der damit verbundenen Belebung des Arbeitsmarktes, würde ein Teil der jetzt noch Arbeitslosen dort dauernd Brot und Verdienst finden.

INS HAUS LIEFERT

Jedes Quantum Flaschenbier, Raki und Limonade:
unser Flaschendepot, Pera, Passage Christaki, (neben dem Hotel Tokatlian)
Telefon 42862.

Jedes Quantum Faßbier: (kleine Fäßchen)
unser Depot in Pera, Yeni Tscharschi (neben Galata Seraj)
Telefon: 42182.

Jedes Quantum Flaschenbier, Faßbier, Raki und Limonade:
unser Depot in Kadiköj neben der Landungsstelle in Kadiköj
Telefon Kadiköj 395.

BOMONTI A. G.

Märkte und Börsen

STAMBULER BÖRSE

Schluß - Kurse

mitgeteilt von der Deutschen Bank und Diskonto - Gesellschaft

Stambul, 5. Dez.

AKTIEN

	5.12.	Vort.
Anatolische Eisenbahn 60 %	—.—	27.50
Anatolische Eisenbahn 100 %	—.—	—.—
(Assurances Ottomanes)	—.—	—.—
Konstantinopler Straßenbahn	—.—	—.—
Türkische Tabakregie	—.—	3 50
Mühlenwerke „Union"	—.—	17.50
Heraklea	—.—	—.—
Bomonti-Nektar	18 95	18.95
Cement Arslan Eski-Hissar	—.—	12.—
Droguerie Centrale d'Orient	—.—	—.—
Konstantinopler Telephon	—.—	—.—
Isch Bankasi	—.—	—.—
Mühlenwerke des Ostens (Minoterie d'Orient)	—.—	—.—
Derkos Aktien	—.—	27.—
Anatolische Gutscheine	52.15	52.25

OBLIGATIONEN

	5.12.	Vort.
4 % Unifizierte Türken	—.—	53.—
5 % Innere Türk. Anleihe 1918	—.—	—.—
4 % Türk. Anl. 1903 (Fischerei)	—.—	—.—
4 % Türk. Anleihe 1905 (Tedsch.)	—.—	—.—
Türkenlose	—.—	2 45
4,5 % Anatol. Eisenbahn I	45.80	45.75
4,5 % Anatol. Eisenbahn II	45 30	45.75
4,5 % Anatol. Eisenbahn III	—.—	—.—
4 % Bagdadbahn I	—.—	—.—
4 % Bagdadbahn II	—.—	—.—
5 % Wasserwerke Skut.-Kadiköy	—.—	—.—
5 % Kai Konstantinopel	—.—	—.—
5 % Hafen Haidar-Pascha	—.—	—.—
5 % Konstant. Straßenbahn	—.—	—.—
5 % Elektrizität	—.—	—.—
Aegypt. Bodenkredit 1886	—.—	157.—
Aegypt. Bodenkredit 1903	—.—	91.—
Aegypt. Bodenkredit 1911	—.—	90.—

NOTEN

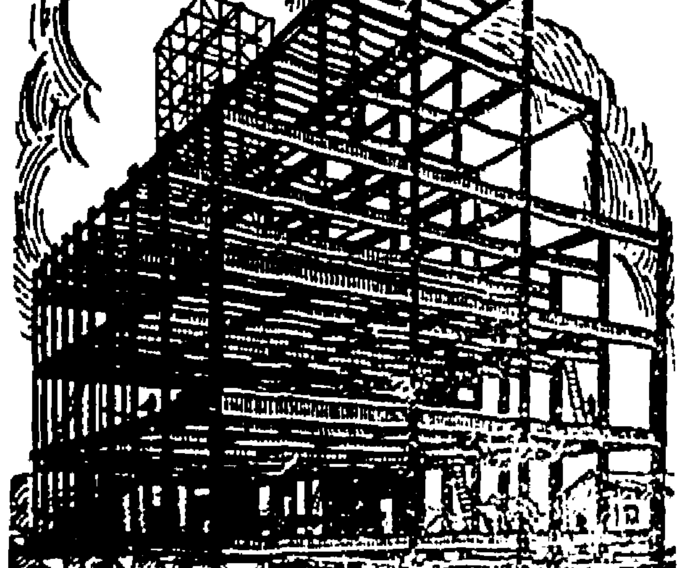
	5.12.	Vort.		5.12.	Vort.
Mark	50.—	50.—	Lei	20.—	20.—
Oest.Schg.	24.—	24.—	Lewa	24.—	24.—
Schw. Fr.	820.—	820.—	Dinar	—.—	72.—
Pfd. Stg.	705.—	705.—	Zloty	—.—	—.—
Holl. G.	84.—	84.—	Ital. Lr	227.—	227.—
Tsch. Kr.	118.—	118.—	Fr. Frk.	171.—	171.—
Drachme	24.—	24.—	Tscherw.	—.—	—.—
Dollar	132	132.—			

WECHSEL

	5.12.	Vort.		5.12.	Vort.
Berlin	1.97½	1.97	Brüssel	3.37¼	3.37
Wien	3 33	3 33	Bukarest	—.—	—.—
Zürich	2.43¼	2.43	Sofia	—.—	65.50
London	700.—	701.—	Warschau	—.—	—.—
Paris	12 06	12 06	Amsterd.	1.16¼	1.16
N.-York	73.—	73.75	Madrid	5.75	5.75
Rom	8.96	8.95	Moskau	—.—	—.—

GHH

GUTEHOFFNUNGSHÜTTE OBERHAUSEN RHEINLAND



STAHL-HOCHBAUTEN
jeder Art und Größe aus hochwertigen Baustahlen
insbesondere auch aus G. H. H. Baustahl St. 52
WOHN-, BUERO-, MAGAZINBAUTEN bis zu den größten Wolkenkratzern.
HALLEN u. WERKSTÄTTEN
jeder Größe und Ausführungsart für die Industrie, das Verkehrswesen, behördliche und private Anlagen; schlüsselfertig mit allen Einrichtungen.
EISENWASSERBAUTEN, BRÜCKENBAUTEN
Çelikten Yüksek inşaat
Her cins ve cesamette Haller ve Imalâthaneler.
Su İşlerine Mahsus Demirden İnşaat Köprü İnşaatı.
Anahtarı teslim edilmek şartile tamamen inşa edilir.
Vertreter für die Türkei:
HUGO HERRMANN
Istanbul, Galata, Itimadi Milli Han, 2 inci kat. Posta kutusu 1120.

Heute im Kino TÜRK besonderes Programm

1.) Was Frauen träumen
Tonfilm in deutscher Sprache
Ein grosser Liebesfilm mit Gustav Fröhlich

2.) Was ist ein Grand Hotel?
Lustspiel mit Filmsternen wie Greta Garbo, Joan Crawford, John und Lionel Barrymore.

3.) Pathé-Tagesschau

Tage auf die man sich freut—:

Der Sonntag mit seiner Freiheit

Der Mittwoch mit der neuen „WOCHE"

CARON DEUTSCHE BUCHHANDLUNG
BEYOGLU, TUNNELPLATZ

...le Vertreter des Märkertums vorausgegangen: Der erste Kanzler der Hohenzollern Heintze von Kracht. Und dann Joachim Hans von Zieten, der Reitergeneral. Dieser echte Sohn der Mark. Ein hagerer wetterfester Soldat mit großen blauen gutmütigen Augen, die stahlhart und trotzig werden konnten, wenn's ums Ganze ging. Mit einer tiefen charakterstarken Religiosität, die selbst den Freigeist Friedrich zur Achtung zwang.

Eine Reihe glänzender Namen aus märkischem Geschlecht folgen: Schinkel, der Neuruppiner, der die charakteristischen Torhäuschen am Potsdamer Platz und den edlen Bau der „Neuen Wache" schuf, würdig, das Ehrenmal für die gefallenen Soldaten des Weltkrieges zu sein. Auch dem Gendarmenmarkt gab er das Gepräge seiner genialen Persönlichkeit. Hosemann, der Brandenburger. Seine Zeichnungen sind lebenskräftige Bilder des Berliner Volkslebens seiner Zeit. Sein Witz vererbte sich von Generation auf Generation. Und Theodor Fontane, auch in der Stadt der Bilderbogen geboren! Der Dichter der Mark, der den Berlinern die Augen öffnete für die Schönheit ihrer Heimat und für ihre geschichtliche Sendung.

•

Als 1838 die erste Eisenbahn nach Potsdam rollte und 1844 die erste deutsche Gewerbe-Ausstellung wie die Entdeckung eines Goldlandes in Amerika wirkte, begann auch aus ferneren Gegenden der Mark der Bauernzug auf Berlin, in das Paradies der Industrie. Sechs Prozent aller Brandenburger, über 121.000 verschwanden in wenigen Jahrzehnten in dem unersättlichen Schmelztiegel. Gewaltig bauten sie die zukünftige Hauptstadt des Reiches.

•

Am 16. Juli 1894 stand eine fauchende Lokomotive auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin. Langsam rangierte sie den pommerschen Zug heran. Ihren Warnungsruf übertönte ein Jubelruf aus vielen hundert jungen Kehlen. Eine Wolke aus bunten Mützen schwebte über der erregten Menge. Da erschien am offenen Fenster des Eisenbahnwagens ein gewaltiger Kopf mit buschigen Augenbrauen und weißem Haar. Der Urtyp eines märkisch-pommerschen Junkers. Er sprach. Anfangs übertönte der Bahnhofslärm seine Stimme. Er sprach lauter. Jetzt hört man ihn in der weiten Halle, als ob es im Reichstag wäre: . . . „Ich kenne Berlin schon aus der Zeit, als es noch keine Trottoirs gab und man noch auf spitzen Steinen gehen mußte. Damals gab es auf der Friedrichstraße zwischen Behren- und Kochstraße noch keinen einzigen Laden. Ich habe in Berlin 1836 und 1837 so genau Bescheid gewußt, daß ich hätte Droschkenkutscher werden können, was jetzt freilich nicht mehr geht. Berlin ist mir über den Kopf gewachsen, wirtschaftlich und politisch. Politisch bin ich ja in manchen Beziehungen mit der Mehrheit der Berliner auseinandergekommen, aber mein Heimatgefühl für Berlin ist immer dasselbe geblieben. Ich bin ein alter Kurbrandenburger, Und unsere Stadt Berlin, der ich den größten Teil meines Lebens als Bürger angehörte — sie mag werden wie sie will —, ich wünsche ihr Gedeihen und Wohlergehen. Sie lebe hoch!"

Im brausenden Echo des „Hochs!" verhallte das Abfahrtsignal. DerZug entführte den Redner aus der Begeisterung der Berliner. Sein gewaltiger Schatten blieb über der Stadt, die er verließ, um nicht wieder zurückzukehren. Er, der größte ihrer Söhne aus märkischem Blut: Bismarck.

•

Dann regt sich der Koloß Berlin und holt sich die Märker selbst in seinen Bann. Dorf nach Dorf verschwindet im unersättlichen Rachen der Stadt. Bei der Eingemeindung von 1860 waren schon zu den 493.000 Menschen 35.500 Märker hinzugekommen. Sie brachten 69 Prozent märkischen Bodens in die Ehe zwischen Stadt und Land. Märkisches Bauernblut beginnt in Berlin seine große Aufgabe, aus der bunten Vielheit eine Einheit zu machen. 100 Dörfer verschwinden in der Millionenstadt. Und jedes Dorf bringt neue Kraft in den Schmelztiegel, aus dem einst der Urberliner geboren werden soll, der auch die kräftigen Züge des märkischen Bauern tragen wird.

Wind ums Haus

Von Rudolf Paulsen

Grau, Grau, Grau, Und große Stille rauscht durchs Haus. Hebst du das Haupt zum Fenster, so siehst du's nicht. Das Glas scheint herausgenommen. Grau wie die Stube ist draußen der Himmel. Es weht ein scharfer Wind. Er macht das Glas unspürbar. Kalte Luft strömt in stoßenden Atemzügen herein. Es hält sie nichts mehr auf. Die Kastanienbäume sind kahl, am Nußbaum kein Blatt mehr . . . nur die Schneebeerensträucher tragen zwischen den weißen Kugeln noch ein bißchen dürftiges Laub. Aber dieses ist grau. Und die dicken Efeu-Mäntel an den alten Kiefern sind grau.

In den Kiefern greift der Wind an. Schwarze Wipfel beugen sich, spannen sich, sträuben sich. Die ganzen Stämme pendeln unablässig. Dann und wann pfeift der Wind gell auf, danach ist wieder nur dies gleiche Brausen. Birken stehen als lichte Gabeln zweizinkig in Nachbars Garten. Der Wind heult auf, aber lauter dröhnen die Motoren des großen Fliegers. Ihm kann der Wind nicht an. Er schüttelt ihn wohl, aber er zwingt ihn nicht herunter. Stolz schwingt der graue Vogel durch die Böen. Vorbei im Grau.

Wann es draußen pfeift, braust und rauscht, dann ist die Stube stille. Still und traulich. Geborgen wie in einem Schiff, das durch die starken Wogen stößt, so sitzest du im Raum der Wände und der Decke und des Bodens. Das Schiff ist fest gebaut. Da kommt nur der Wind durch die Ritzen, Und wenn es dunkel wird und stärker tobt der Wind und wächst zum Sturm, so machest du Licht in deiner Koje; die brüllende Nacht da draußen darf dir nicht ins Schiff. Das Schiff ist festgewurzelt, liegt mit Grundmauern verankert im Hafen. Und doch spürst du ein leises Schwanken, zumal oben unter dem Dach. Da bist du wie im Krähennest, das mit dem Mast im Winde wiegt. Oder kommt der Wind aus ferneren Räumen, daß die Erde, die Haus und Schiff und alles trägt, von seinem Odem angerührt, ein wenig taumelt? Wenn du nachher schläfst im luftigen Gemach, dann reißt es dich wohl weit hinweg von Erde und Haus und du fliegst mit dem Herbstwind in tausend dunkle Geheimnisse.

FAHRPLAN

der Orientalischen Eisenbahn für den Vorortsverkehr Stambul — Kütschük Tschekmedsche

Gültig vom 7. Okt 1933 bis zum 14. Mai 1934

Zug. Nr.

Station	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38		42
Istanbul	6.30	7.30	8.30	9.40	10.50	12.05	13.30	14.45	16.05	17.15	18.—	18.50	19.40	20.30	21.20	—.—	1.20
Kumkapı	6.38	7.38	8.38	9.48	10.58	12.13	13.38	14.53	16.13	17.23	18.08	18.58	19.48	20.38	21.28	—.—	1.28
Yenikapı	6.41	7.41	8.41	9.51	11.01	12.16	13.41	14.56	16.16	17.26	18 11	19.01	19.51	20.41	21.31	—.—	1.31
Samatya	6.45	7.45	8.45	9.55	11.05	12.20	13.45	15.00	16.20	17.30	18.15	19.05	19.55	20.45	21.35	—.—	1.35
Yedikule	6.49	7.49	8.49	9.59	11.09	12.24	13.49	15.04	16.24	17.34	18 19	19.09	19.59	20.49	21.39	—.—	1 39
Balıklı	—	7.52	8.52	—	—	12.27	—	-	16 27	—	—.—	—.—	—	—	—	—.—	—.
Zeytinburnu	6.54	7.56	8.56	10.01	—	12.31	—	15.09	16.31	17.39	18.24	—.—	20.04	20.54	21.44	—.—	1.44
Yenimahalle	6.58	8.00	9.	10.08	11.16	12.35	13.56	15.13	16.35	17.43	18.28	19.16	20.08	20.58	21.48	— —	1 48
Bakırköy	7.01	8.03	9.03	10.11	11.19	12.38	13.59	15.16	16.38	17.46	18.31	19.19	20 11	21.01	21.51	—.—	1.51
Yeşilköy	7.08	8.12	9.10	10.18	11.26	12.46	14.06	15.23	16.46	17.53	18.39	19.26	20.18	21.09	21.58	—.—	1 58
Florya	—.—	—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	16.53	—.—	18 46	—.—	—.—	—	—	—.—	—.—
K. Çekmece	—.—	8.19	—.—	—.—	—.—	12.53	—.—	-.—	16.55	—.—	18.55	— —	—.—	21.16	· —	—.—	—.—
Kilometer 24	—.—	—.—	—.—	— —	—.—	—.—	—.—	—.—	—.-	—.—	18.58	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—

Zug Nr.

Station	11	13	15	17	19	21	23	25	27	29	31	33	35	37		41	43
Kilometer 24	—	—	6 42	—.—	—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	— —	—.—	19.—	— —
K. Çekmece	—	—	6.53	—.—	—	8.40	—.—	—.—	—	13.14	—	—.—	17.18	—.—	—.—	19.42	— —
Florya	—	—	6.56	—.—	—	8.43	—.—	—	-	—	—	—.—	—.—	—.—	—.—	19.45	—.—
Yeşilköy	6.12	6.42	7.05	7.41	8.22	8.51	10.01	10.48	11.51	13.22	14.38	15.56	17.21	18.30	—.—	19.53	20 46
Bakırköy	6.21	6.51	7.14	7.50	8.31	9.00	10.10	10.57	12 00	13.31	14.47	16.05	17.30	18.45	—.—	20.02	20.55
Yenimahalle	6.24	6.54	7.17	7.53	8.34	9.03	10.13	11.00	12.03	13.34	14.50	—	—	—	—.—	—	— —
Zeytinburnu	6 28	6.58	7.21	—	8.38	9.07	—	11.04	12 07	13 38	—	16.11	17.36	18 51	—.—	20.08	—.—
Balıklı	—	—.—	7.24	.	—	—	—	11.07	12.10	—	14.57	16.14	—	—	—.—	—	.—
Yedikule	6.33	7.03	7.28	8.00	8.43	9.12	10.22	11.11	12.14	13.43	15.01	16.18	17.41	18.56	—.—	20.13	21.04
Samatya	6.36	7.06	7.31	8.03	8.46	9.15	10.25	11.14	12.17	13.46	15.04	16.21	17.44	18.59	—.—	20.16	21 07
Yenikapı	6.40	7.10	7.35	8.07	8.50	9.19	10.29	11.18	12.21	13.50	15.08	16.25	17.48	19.03	—.—	20.20	21.11
Kumkapı	6.43	7.13	7.38	8.10	8.53	9.22	10.32	11.21	12.24	13.53	15.11	16.28	17.51	19.06	—.—	20.23	21 14
Istanbul	6.50	7.20	7.45	8.17	9.00	9.29	10.39	11.28	12 31	14.—	15.18	16.35	17.58	19.13	—.—	20.30	21.21

Anmerkung:

Zug Nr. 10 und 11 verkehren am Freitag nicht.
Zug 42 verkehrt in der Nacht von Donnerstag auf Freitag.
Zug 43 verkehrt nur Donnerstags

Wissen Sie, was ein → Polder ist?
Was Sie als erste Hilfe bei → Vergiftung zu unternehmen haben?
Wann → Polizeiaufsicht verhängt werden kann?
Was → Photogrammetrie ist?
Wie man mit der günstigen Wirkung „ozonreicher Luft" bestellt ist? (→ Ozon)
Ob der Tod des Pächters Kündigungsgrund eines Pachtvertrages ist (→ Pacht)
Was man unter dem → Panropa-Projekt versteht?
Diese Fragen und zweihunderttausend andere aus allen Gebieten beantwortet schnell, zuverlässig und sachlich

Der Große Brockhaus
HANDBUCH DES WISSENS IN ZWANZIG BÄNDEN
Der verschwiegene Berater für Jedermann
„... Ohne Brockhaus hätte ich nicht leben mögen!" schreibt Herr Universitätsprofessor P. H. in B. Auch Ihnen wird es so gehen, wenn Sie das Werk erst einmal kennen. Das reichbebilderte anregende Probeheft erhalten Sie kostenlos und unverbindlich in jeder Buchhandlung oder vom Verlag
F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete erbittet kostenlose und unverbindliche Zusendung des Heftes „Der Große Brockhaus von A—Z"
Name u. Ort:
Straße:

KÖNNEN SIE JEDEN PERSÖNLICH AUFSUCHEN?
bestimmt nicht, aber —
IHRE ANZEIGE TUT'S.

Schiffsmeldungen

Laster, Silbermann & Co.

Deutsche Levante - Linie Hamburg

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Dünkirchen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Istanbul von Hamburg, Bremen, Antwerpen und Dünkirchen erwartete Dampfer:

D. „ALIMNA"* im Hafen
D. „DELOS"* erw. gegen den 5. Dez.
D. „ALAYA"* erw. gegen den 10. Dez.
D. „MACEDONIA"* erw. gegen den 13. Dez.
* Eildienst Hamburg - Istanbul.

Nächste Abfahrt nach Burgas Warna, Konstanza, Galatz und Braila:

D. „ALIMNA"* im Hafen
D. „MACEDONIA" ladet zw. 13. u. 14. Dez.

Nächste Abfahrten von Istanbul nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam:

D. „ANDROS"* ladet zw. 6. u. 7. Dez.
D. „MOREA"* ladet zw. 8. u. 9. Dez.
D. „ALAYA"* ladet zw. 11. u. 12. Dez.

Annahme von Gütern auf direkte Durchfrachtkonnossemente nach Berlin, Dresden, sämtlichen Rheinhäfen sowie nach Schweden, Norwegen, Danemark und sämtlichen Ostseehäfen.

Direkte Konnossemente nach den Häfen von Nordamerika (Newyork, Boston, San Franzisco, Los Angeles usw.).

Kuba, Mexiko: (Vera Cruz, Tampico usw.).

Südamerika: Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires, Valparaiso usw.).

Fernen Osten: (Ceylon, Schanghai, Singapore, Yokohama, Wladiwostok usw.).

Niederländisch - Indien: (Batavia, Samatra, Java usw.).

Australien: (Adelaide, Melbourne, Sidney, Freemantle usw.).

Aenderungen vorbehalten.

Luftfahrten mit dem „Grafen Zeppelin"

Nähere Auskunft erteilen die Generalagenten: LASTER, SILBERMANN & Co., Galata Hovagimian Han 49—50, Telefon 44647.

LLOYD TRIESTINO

Ankünfte:

a/s DIANA
Mittwoch, den 6. Dez.
aus Italien, Griechenland

a/s CAMPIDOGLIO
Mittwoch, den 6. Dez.
aus Genua, Neapel, Piräus

a/s BULGARIA
Mittwoch den 6. Dez.
aus Donau

a/s FENICIA
Mittwoch, den 6. Dez.
aus Odessa, Donau

a/s ASSIRIA
Donnerstag, den 7. Dez.
aus Italien, Griechenland, Smyrna, Metelin

a/s CALDEA
Sonntag, den 10. Dez.
aus Odessa, Konstanza, Warna, Burgas

a/s ADRIA
Sonntag, den 10. Dez.
aus Italien, Griechenland (Lloyd Express)

a/s CELIO
Montag, den 11. Dez.
aus Odessa, Konstanza, Warna, Burgas

a/s QUIRINALE
Mittwoch den 13. Dez.
aus Genua, Neapel, Piräus

a/s MERANO
Mittwoch, den 13. Dez.
aus Italien, Griechenland

a/s ABBAZIA
Mittwoch, den 13. Dez.
aus Odessa

a/s HELUAN
Sonntag, den 17. Dez.
aus Italien, Griechenland (Lloyd Express)

a/s ASSIRIA
Dienstag, den 19. Dez.
aus Batum, Kleinasien

a/s PALAESTINA
Dienstag, den 19. Dez.
aus Italien, Griechenland, Smyrna, Metelin

a/s TEVERE
Dienstag, den 19. Dez.
aus Italien, Aegypten, Syrien, Rhodos (Lloyd Syria Express).

a/s AVENTINO
Mittwoch, den 20. Dez.
aus Italien, Griechenland

a/s CAMPIDOGLIO
Mittwoch, den 20. Dez.
aus Donau

a/s [illegible]
Mittwoch, den 20. Dez.
aus Odessa, Donau

a/s ASSIRIA
Sonntag, den 24. Dez.
aus Odessa, Konstanza, Warna, Burgas

a/s ADRIA
Sonntag, den 24. Dez.
aus Italien, Griechenland (Lloyd Express)

a/s QUIRINALE
Dienstag, den 26. Dez.
aus Batum, Kleinasien

a/s VESTA
Mittwoch den 27. Dez.
aus Italien, Griechenland, Smyrna, Metelin

a/s GASTEIN
Mittwoch, den 27. Dez.
aus Italien, Griechenland

a/s MERANO
Mittwoch, den 27. Dez.
aus Odessa

Abfahrten:

a/s CALDEA
Mittwoch den 6. Dez. um 12 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza und Odessa.

a/s CAMPIDOGLIO
Mittwoch, den 6. Dez. um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Sulina, Galatz und Braila.

a/s BULGARIA
Mittwoch, den 6. Dez. um 15 Uhr
nach Piräus, Neapel, Marseille und Genua.

a/s FENICIA
Mittwoch, den 6. Dez. um 15 Uhr
nach Alexandropolis (wahlweise) Cavalla, Salonik, Volo, Piräus, Patras, Santi Quaranta, Brindisi, Venedig, Triest, Fiume.

a/s DIANA
Mittwoch, den 6. Dez. um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Sulina, Galatz und Braila.

a/s HELUAN
Donnerstag, den 7. Dez. um 10 Uhr vormittag
„LLOYD EXPRESS" Luxus-Eillinie nach Piräus, Brindisi, Venedig, Triest. (Bedienung wie in großen ersten Hotels. Aerzte-Dienst an Bord.)

a/s ASSIRIA
Donnerstag, den 7. Dez. um 17 Uhr
nach Novorossisk, Batum, Trapezunt und Samsun.

a/s CALDEA
Montag, den 11. Dez. punkt 18 Uhr
nach Piräus, Patras, Catania, Neapel, Marseille und Genua.

a/s CELIO
Mittwoch, den 13. Dez. um 17 Uhr
nach Piräus, Patras, Catania, Neapel, Marseille und Genua.

a/s MERANO
Mittwoch, den 13. Dez. um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza und Odessa.

a/s QUIRINALE
Mittwoch den 13. Dez. um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Novorossisk, Batum, Trapezunt und Samsun.

a/s ABBAZIA
Mittwoch den 13. Der. um 15 Uhr
nach Alexandropolis (wahlweise) Cavalla, Saloniki, Volo, Piräus, Patras, Santi Quaranta, Brindisi, Venedig, Triest, Fiume.

a/s ADRIA
Donnerstag, den 14 Dez. punkt 10 Uhr vormittag
„LLOYD EXPRESS" Luxus-Eillinie nach Piräus, Brindisi, Venedig, Triest. (Bedienung wie in großen ersten Hotels. Aerzte-Dienst an Bord.)

a/s PALAESTINA
Montag, den 18 Dez. um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Novorossisk, Batum, Trapezunt und Samsun.

a/s HELUAN
Montag, den [illegible] Dez. um punkt 13 Uhr
LLOYD SORIA EXPRESS nach Piräus, Rhodos, Limassol, Larnaka, Jaffa, Haifa, Beirut, Alexandrien, Syracus, Neapel und Genua. (Bedienung wie in großen ersten Hotels. Aerzte-Dienst an Bord.)

a/s ASSIRIA
Mittwoch, den 20. Dez. um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza und Odessa.

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata, Merkez Rihtim Han, Telefon 44870; Passagierbüro, Pera Galata Serail, Telefon 42490 wenden, die auch Freitags geöffnet sind.

İstanbul Belediyesi
Şehir Tiyatrosu

Stadttheater

Täglich
um 21 Uhr abends

O Gece
(Jene Nacht)
in 4 Akten
von
Lajos Zilahy
Türkisch von M. Feridun

Sonntag: Volksabend
Montag: Volksabend
Dienstag: Lehrer- und Schülerabend
Mittwoch: Offiziersabend
Donnerstag: Fürs Publikum
Freitag: Fürs Publikum
Sonnabend: Volksabend

Spielbeginn um 21 Uhr, Freitags 2 Vorstellungen um 15 Uhr und 21 Uhr

DIE NEUE LINIE
liegt schon fest
DIE NEUEN FARBEN
besitzen wir schon
DIE NEUEN STOFFE
sind eingetroffen
DIE NEUEN FASSONS
liegen im Schnitt bereit

All das, was die kommende neue Mode charakterisieren wird, zeigt schon in allen Punkten sicher, das renommierte Schneideratelier

J. Itkin
Beyoglu, Istiklal Caddesi 405
Tel. 40450.

Beziehen Sie bitte für das Jahr 1934 die geschmackvollen Wandkalender des Stambuler Vereins zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht.
Einzelpreis 50 Piaster.

Aus der Stadt.

Konzert

Am 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr, wird im Saale der Union Française von der armenischen Sängerin Fräulein Anahid Nigoghossian ein Konzert gegeben.

Das reichhaltige Programm besteht zum größten Teil aus beliebten deutschen Liedern von Komponisten wie Schumann und Schubert.

Wir empfehlen den Besuch dieses Konzertes und wünschen der Künstlerin, die mit ihrer schönen Altstimme in Stambuler Kreisen sehr beliebt ist, besten Erfolg.

Einladungskarten sind im Geschäft „His Masters Voice" in Bejoglu, Sakis Agatsch, erhältlich.

Das Programm werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen.

Noch ein Toter im Justizpalast?

Ein Dienstbote des Leichenschauhauses erstattete gestern der Stambuler Generalstaatsanwaltschaft Anzeige über den Brand des Justizpalastes, wonach er gesehen haben will, daß in dem Justizpalast außer dem bereits von uns gemeldeten Dienstboten Mehmet eine weitere Person verbrannt ist.

Wetterbericht.

Der gestrige Barometerstand um 9 Uhr abends war 757 und heute um 7 Uhr morgens 766 mm. Die Winde kamen aus Osten und erreichten eine Geschwindigkeit bis zu 4 Sekundenmetern. Die höchste gestrige Tagestemperatur betrug plus 7, heute die niedrigste minus 1 und um 7 Uhr morgens plus 1 Grad Celsius.

Aus der Hauptstadt.

Vorlesungsbeginn an der Tierärztlichen Fakultät

Ankara, 4. Dez. (Tel.)

Anläßlich der Aufnahme der Vorlesungen der tierärztlichen Fakultät der Landwirtschaftlichen Hochschule fand in der Aula der neuen Hochschule unter dem Vorsitz des Rektors, Geheimrat Falke, eine würdige Feier statt, die mit dem Absingen des Unabhängigkeitsmarsches eingeleitet wurde. Dann hielt Geheimrat Falke eine immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochene Ansprache, der eine Rede des Dekans der Tierärztlichen Fakultät, Professor Gebhardt folgte. Abschließend sprachen Prof. Hilmi Bej, der Vorsitzende des Vereins der Studenten der tierärztlichen Fakultät, Baha Bej und einige andere Studenten. Es folgte dann ein interessanter Vortrag des Leiters des Histologischen Instituts, Prof. Richter. Die Feier, die 3 Stunden in Anspruch nahm, endete wiederum mit dem Absingen des türkischen Unabhängigkeitsmarsches.

Aus der Provinz.

Gestrandeter Segler

Hopa, 5. Dezember (A.A.)

Ein großer russischer Segler, der auf der Fahrt nach Samsun vom Sturm überrascht wurde und nach Batum zurückkehren wollte, ist in Hopa aufgelaufen. Drei der aus 6 Mann bestehenden Besatzung des Schiffes konnten gerettet werden, während die anderen drei ertranken.

Ein Teil der aus 4000 Kannen Petroleum und 4000 Kannen Benzin bestehenden Ladung des Schiffes wurde von den Wellen ans Land geworfen.

Die deutsche Kolonie in Athen

Von C. Rösner, Athen.

Athen! Schon der Klang dieses Namens erweckt einen eigenartigen Zauber in der Heimat, und wir alle, die wir hier weilen, wurden bei unserem Entschlusse, nach der Hauptstadt Griechenlands zu übersiedeln, von den Zurückbleibenden um des Namens Athen willen beneidet. Jedem wurde aufgetragen, lang und ausführlich über die Eindrücke auf klassischem Boden zu berichten.

Athen, die vielumworbene Stadt, ist auch wirklich des Werbens wert, es ist unzweifelhaft die schönste Stadt des nahen Orients. Seine herrliche Lage, umgeben von Bergen und schimmernder See, überstrahlt von der südlichen Sonne und überwölbt vom blauen Himmel, die auf Schritt und Tritt gegenwärtige große Vergangenheit, all' das läßt sie als der Traum und die Sehnsucht vieler in unserer nordischen, lieben Heimat erscheinen. Aber Phantasiebilder tragen oft Enttäuschungen in sich. So bleiben denn gewöhnlich dem Neuankömmling, der nicht als Turist die Stadt auf der Durchreise besucht, hier solche nicht erspart. Begeistert und hoffnungsfroh zieht er in Athen ein, um dann bald festzustellen, daß ihm die neue Umgebung doch nicht die Heimat ersetzen kann. Trotz aller Freundlichkeit dem Fremden und dem Deutschen gegenüber, wird es dem von draußen Kommenden schwer, sich an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen. Besonders die Angestellten und Erzieherinnen haben manche harte Probe zu bestehen, ehe sie sich einleben. Dagegen um so mehr sind die Deutschen an Athen gebunden, die einen großen Teil ihres Lebens hier verbrachten. Trotz der Unzulänglichkeiten Athens haben sie es schätzen, ja auch lieben gelernt. Unzählig sind die, die mit einem mehrjährigen Vertrag in der Tasche hierher kamen, denen der Anfang zunächst herzlich schwer wurde, die aber, je mehr sich der Tag der Abreise näherte, sich langsam die Sache überlegten, und statt die langersehnte Abreise anzutreten, zum Schluß doch hier blieben. Fast allen aber, die dennoch hinwegzogen, blieb der Athener Aufenthalt eine der schönsten Lebenserinnerungen. Wie mancher tiefempfundene Brief, voll von einem sehnenden Verlangen nach der Sonne Attikas ist schon nach Athen geflattert, solange sein Schreiber hier war, dachte er anders! Also Athen erfordert die Kunst des Einlebens und ein freudiges Versuchen, neben allen Unvollkommenheiten, die ohne Zweifel da sind, auch seine Schönheit zu sehen.

Woraus setzen sich nun in der Hauptsache unsere Landsleute zusammen, die hier weilen? Zunächst einmal ganz sicher nicht aus Krösussen! Denn nicht, wie in Nord- und Südamerika und anderswo haben die Deutschen hier Reichtümer anhäufen können, nur wenigen ist es geglückt, sich ein achtbares Vermögen zu erwerben Der selbständige Kaufmann braucht lange Jahre und hat schwer zu kämpfen, bis es ihm gelingt, sich ein einigermaßen günstiges Plätzchen an der Sonne zu erobern. Die Angestellten und Erzieherinnen stehen sich meist schlechter, als in der Heimat, wozu noch das drückende Empfinden kommt, daß der im Orient dienende Mensch nicht das Ansehen genießt, wie der im freien Beruf sich betätigende. Ferner fehlen auch noch die sozialen Einrichtungen der Heimat, als da sind Krankenkassen und ähnliches. Hinzu kommen noch die Mißhelligkeiten, die sich aus den meistens unvollständigen Verträgen ergeben — wenn man solche überhaupt einging, die leider immer noch in Deutschland abgeschlossen werden, ohne daß man entweder beim Reichswanderungsamt in Berlin oder dem Deutschen Auslands-Institut in Stuttgart gern gegebene sachgemäße Auskünfte vorher einholt und die beiden, Deutschen und Griechen, viel Mißverständnisse und Aerger ersparen würden. So sind diese Abmachungen denn meist flüchtig aufgesetzt, nicht peinlich ins Einzelne erörtert, sodaß gewöhnlich dann daraus Unstimmigkeiten über Unstimmigkeiten mit den Arbeitgebern entstehen, zumal die ganze Auffassung in Griechenland eine andere ist. Der Besitzer eines kleinen Kramladens ist ein selbständiger „Herr", der Angestellte, selbst in einem großen Betriebe, ein „Ypallilos", ein Wort, das mit einer gewissen Verächtlichkeit andeutet „ein unter einem anderen Stehender" also ein abhängiger Mensch.

Die meisten unserer Landsleute, soweit es sich natürlich nicht um fahrende Gesellen handelt, die mit leeren Taschen auf Kosten anderer um die Welt zu reisen versuchen, sind hier gern gesehen, zumal, wenn die Menschen ernsten Willens sind, die gern ihr Bestes geben, stets eingedenk dessen, daß sie an einem Vorposten stehen, der sie verpflichtet, der Heimat zur Ehre und dem Gastlande zum Nutzen zu leben. Wer aber heute etwa daran denken wollte, auf gut Glück nach Griechenland auszureisen, der sei mit allem Nachdruck vor solcher leichtsinniger Idee gewarnt. Auch in Griechenland ist die Wirtschaftskrise eingezogen und genau wie andere Länder sah sich Griechenland gezwungen, den Zuzug von Fremden durch ein strenges Fremdengesetz einzudämmen. Niemand kann und darf einen Beruf ausüben, der nicht im Besitze einer Erlaubnis des Athener Innenministeriums ist, die nur dann erteilt wird, wenn der Arbeitgeber nachweisen kann, daß der zu vergebende Posten nicht durch einen Einheimischen besetzt werden kann.

Wieviel Deutsche mögen wohl in Athen sein? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Jedoch ist die deutsche Kolonie jetzt entschieden größer, als sie es vor dem Kriege war; fast alle Berufsarten sind vertreten. Doch wäre es verkehrt, Athen und Griechenland als Auswanderungsziel für Deutsche zu bezeichnen. Der einheimische Wettbewerb, verstärkt durch den Rückwandererzustrom aus Kleinasien wirkt drückend auf die Löhne. Nur verschwindend gering ist die Zahl der Deutschen in Athen, die einen höheren oder eben so hohen Lohn wie in der Heimat beziehen. Die Gehälter bewegen sich meist nur wenig über dem zum Leben unbedingt Erforderlichen.

Groß ist die Zahl der deutschen Erzieherinnen in Athen, doch ist die Lage dieser Damen nicht leicht. Die kulturellen Verhältnisse, die Stellung der Frau überhaupt in Griechenland, nicht zu vergessen die klimatischen Verhältnisse, bergen in sich Schwierigkeiten, die besondere Charakterstärke, ein großes Maß von Selbständigkeit und starke Gesundheit voraussetzen.

Athen besitzt eine Ortsgruppe der NSDAP und einen seit 1837 bestehenden deutschen Klub „Philadelphia" mit eigenem Heim. In ihm kann jeder Deutschstämmige ohne Rücksicht auf Religion und Staatsangehörigkeit Mitglied werden. Dann besteht die Deutsche evangelische Gemeinde, die heute dank der Rührigkeit und Tüchtigkeit ihres seit etwa 6 Jahren in Athen wirkenden Pfarrers Dr. Kindermann ein eigenes Gemeindehaus besitzt und augenblicklich auch bereits an der eigenen Kirche baut, die voraussichtlich im Januar 1934 eingeweiht werden dürfte. Auch die Deutsche evangelische Gemeinde kann auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken, begnügte sich aber ein halbes Jahrhundert mit der Hofkapelle des protestantischen Königs Georg I. von Griechenland und später mit einem Saal in der Deutschen Schule. Diese wurde von Prof. Dr. Wilhelm Dörpfeld, Dr. Wilhelm Barth, Herrn von Hirst und einigen anderen deutschen Herren 1896 gegründet. Nach dem Kriege wurde sie ausgebaut und hat sich in ein vollgültiges Gymnasium mit von Deutschen Reiche anerkannter Reifeprüfung verwandelt. Sie gehört mit der Deutschen Schule in Saloniki zu den angesehensten fremden Lehranstalten in Griechenland. Ferner besteht das Archäologische Institut des Deutschen Reiches, Athener Abteilung, unter der Leitung des bekannten und in Griechenland hochgeschätzten Professor Dr. Georg Karo. Seit einigen Jahren hat sich auch eine deutsch-katholische Gemeinde unter der treuen Seelsorge des Pater Richard Liebl gebildet, dann gibt es einen Unterstützungsverein, einen Verein zur Pflege deutscher Kriegergräber in Griechenland, einen Sport- und Gesangverein, eine Deutsche Frauenschaft und einen deutschen Schulverein. In Athen erscheinen auch vier deutsche Blätter: seit März 1932 die „Griechische Post und Lokalanzeiger" (wöchentlich), „Glaube und Heimat" (IV. Jahrgang) herausgegeben von der Deutschen Evangelischen Gemeinde in Athen, der „Rufer", Gemeindeblatt der deutsch-katholischen Gemeinde in Athen und „Freiheit und Brot", Organ der Athener Ortsgruppe der N.S.D.A.P., herausgegeben von Herrn K. Kudorfer.

Die Athener Deutschen stehen alle geeint hinter der neuen deutschen deutschen Regierung unter Führung Adolf Hitlers, die Deutsche Gesellschaft Philadelphia hat auch unter dem sozialdemkratischen System in Deutschland stets hartnäckig ihre Farben Schwarz-weiß-rot verteidigt. Alle Deutschen in Athen leben für die geliebte Heimat und stimmen freudig ein in ein kräftiges Heil Hitler!

Radiowelt

Radiowelt Heft 49 bringt: „Ausbau des österreichischen Sendenetzes", „Europa-Konzert Oesterreich", „Das Wiener Barock", „Pieter Brueghel und seine Vorgänger", „Die Eröffnungsfeier des Budapester Großsenders".

Der technische Teil enthält folgende interessante Beiträge: „Auch die Binode läßt sich rückkoppeln", „Stromsparende Schaltungen und Hochkreise", „Wie arbeitet der Superhet?", „Radiotechnik und Wünschelrutenproblem", „Bau eines Penthoden-Kurzwellensenders".

Die Radiowelt enthält einen ausführlich gehaltenen Programmteil, einen Stundenplan des Aethers, das Interessanteste aus dem Europaprogramm und allerlei Rubriken für Kino- und Schallplattenfreunde. Sie finden in der Radiowelt jeweilige Sprachkurse und Liedertexte, verschiedene Briefkastenecken, einen sehr spannenden Roman und neuerdings auch Musikbeilage.

Kostenlose Probenummer erhalten Sie auf Wunsch durch die Geschäftsstelle der „Radiowelt", Wien, I., Pestalozzigasse 6.

KIRCHEN, VEREINE UND VERANSTALTUNGEN.

Deutsche Evangelische Kirche

Am Donnerstag, den 7. Dezember, nachmittags von 5 bis 7 Uhr

Teenachmittag

der deutschen evangelischen Gemeinde in der Teutonia.

Vortrag von Pfarrer Kriebel: Staat und Kirche zur Zeit Luthers und heute.

Die Gemeindemitglieder sind herzlichst dazu eingeladen.

•

Am Freitag, den 8. Dezember, vormittags 11 Uhr, Gottesdienst in der deutschen evangelischen Kirche, insonderheit für die berufstätigen Mitglieder der Gemeinde.

St. Georg

Freitag, den 8. Dezember, Fest der unbefleckten Empfängnis Mariae, ein gebotener Feiertag. Um 8 Uhr Singmesse, um 9½ Uhr feierliches Hochamt mit Predigt.

Teutonia

ACHTUNG!

Die alten Soldaten, herhören!

Der nächste APPELL findet am Freitag, den 15. Dezember nachmittags in der Teutonia statt. Die Kompagnie tritt punkt 6 Uhr im großen Saale der Teutonia an mit der Front zur Bühne. — Kleiner Dienstanzug, Stiefel, Hose in denselben. Schanzzeug!! Die Küche baut sich im kleinen Saal auf! Später kleine Nachtübung. Urlaubsscheine haben nur bis 12 Uhr mitternacht Geltung, denn Samstag früh Dienst wie üblich!

•

Am Sonnabend, den 19. Dezember 1933:

Abstimmung

über die Aufnahme neuer Mitglieder.

Alemannia

EINLADUNG

zu der am Donnerstag, den 7. Dezember 1933, im kleinen Saale der Teutonia um 21 Uhr stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Generalversammlung vom 27. April 1933.
2. Bekanntgabe der Verhandlungen mit der Teutonia.

Für den Vorstand:

Albert Werner, I. Vorsitzender
Paul Kagel, Schriftführer i.V.

Männerchor

Jeden Dienstag abend pünktlich um 8,30 Uhr in der Aula der Deutschen Schule.

Zum Weihnachtsgottesdienst finden nur noch zwei Proben statt.

Alle sangesfreudige Deutschen, besonders die

ehemaligen Mitglieder des Männergesangvereins

werden zur nächsten Probe am Dienstag, den 12. Dezember, herzlich eingeladen.

Unterstützt unsere Bestrebungen und kauft vorzugsweise bei Firmen, die bei uns inserieren.

KLEINE ANZEIGEN

bis zu 20 Worten t. Pfd. 1.—
Anzeigenannahme in der Verwaltung sowie in den Buchhandlungen CARON, E. KALIS und KAPPS.

Der deutsche Ober-Ingenieur, der am 17. Oktober in dem Zuge Köln-Deutz-Niederlahnstein-Budapest nach der Türkei gereist ist, wird von einer Mitreisenden um seine Adresse gebeten.

Frau Helene Becker
Villa Kormann, Arosa (Schweiz)

Alleinstehender Herr sucht möbliertes Zimmer bei kinderloser Familie, eventuell mit Familienanschluß, zur Erlernung der deutschen Sprache. Adresse: Beşiktaş - Akaretler Nr. 78, Sait Münir. 3248

Brockhaus
vollständig, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. — Angebote gefl. erbeten an Buchhandlung Kalis, Bejoglu 3249

1933
7
Dezember
Donnerstag

Eröffnung des Schönheitspflege-Instituts
„NEVIN"
Beyoglu, Istik'al Caddesi 198

Dr. med. von Eichborn
in der Türkei, der Schweiz und in Deutschland approbierter Arzt.
Ehem. Assistent der Züricher Universitätskliniken und des Heidelberger Krebsinstituts.
EHEM. CHEFARZT DER NERVEN-HEILANSTALT KILCHBERG-ZÜRICH UND DES DEUTSCHEN KRANKENHAUSES ISTANBUL,
wohnt: Istiklal Caddesi 323, Appartement St. Antoine.
Tel. 40 696.

Zahnarzt.
Med. Univ. Dent. E. HAYON
behandelt ab 1. Februar d. Js. ununterbrochen von 9-8 Uhr nur in seiner Klinik.
Pera, gegenüber Hotel Stadt Wien, Asmali Mescit Straße Nr. 63 Kambi Han Nr. 3. Telefon 41603.
Deutsche, Oesterreicher und Schweizer behandele ich zu ermäßigten Preisen!

ACHTUNG
Bitte auf die Adresse aufzupassen und mich mit meinen Namensvettern Y. Hayon und Jacques Hayon nicht zu verwechseln.

Taxim-Apotheke
Taxim N. 31-33 Tel. 43195
Verschiedene deutsche Präparate
die in der Türkei zugelassen sind

Heute **Mittwoch** abend bietet Ihnen das Kino
MELEK
den reizenden ungarischen Filmstern
Franziska Gaal
die Trägerin der Glanzrollen von „PAPRIKA" und „VERONIKA",
in:
Skandal in Budapest
Ein hinreissender Film mit wechselnden Bildern und voller Spannung
Dazu: Paramount-Wochenschau und „Tippfräulein Beki"
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze! Tel. 40.868

BEYOGLU KOOPERATIV
Das beste und billigste Lebensmittelgeschäft
Beyoglu, Kaliondschukuluk Nr. 13 und 15.
In der Nähe der englischen Botschaft — Telefon 40338
WIR FUEHREN ALLES WAS SIE IM HAUSHALT BRAUCHEN IN BESTER QUALITAET und BILLIGER ALS UEBERALL!
Achtung: HAUPTDEPOT des WOHLSCHMECKENDEN
Kodschatasch-Wasser
Deutsche Bedienung. Aufmerksame u. prompte Erledigung.

Erste Wiener Wäsche-Feinputzerei
M. BORITZER
reinigt und bügelt alle Sorten von Wäsche
MAESSIGE PREISE —— SCHNELLE BEDIENUNG
Pera, Venedigstrasse No. 24 Tel. 41259